

Redaktion und Verlag:  
Berlin SW 68, Lindenstr. 3  
Fernsprecher: 67 Amt Dönhoff 292 bis 297.  
Telegraphenadresse: Sozialdemokrat Berlin

BERLINER VOLKSBLATT



In Groß-Berlin 10 Pf.  
Auswärts..... 10 Pf.  
Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise  
siehe Morgenausgabe

## Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

### Sachsen lehrt es

Einigkeit —  
die Hoffnung der Arbeiterschaft

Die gestrigen Wahlen haben die Tendenz der Reichstagswahlen vom 6. November bestätigt. Die marxistische Front ist unerschütterlich, dagegen hält der Rückstoß von den Nationalsozialisten an. In Sachsen ist keine Verschiebung des Kräfteverhältnisses der marxistischen Front zum Bürgertum eingetreten, vielmehr hat sich gezeigt, daß Arbeitermehrheiten verstärkt worden sind, neue hinzugewonnen wurden, so in Chemnitz.

Diese Tatsache sollte den staatsfeindlichen Lüsternen Reaktionären zu denken geben! Ein Staatsstreich über den Kopf von über 13 Millionen kommunistischer und sozialdemokratischer Arbeiter hinweg wäre alles andere als ein bequemer Spaziergang zur Macht! Dieser Bloß ist nicht zu vergleichen mit der Konjunkturercheinung, die sich Nationalsozialistische Partei nennt! Er wird immer da sein und stärker werden, bis er schließlich die Reaktion zermalmen wird!

Für die Arbeiter enthalten diese Wahlen, namentlich die Gemeindevahlen in Sachsen, eine ernste Lehre. Vor dem Kriege war Sachsen das rote Königreich; 22 von 23 Wahlkreisen waren von der Sozialdemokratie erobert worden. Das gleiche Wahlrecht und der Weg zur Macht ist frei, das war die Perspektive, die sich damals ergab.

Die Zerreißen der Arbeiterfront nach der Revolution hat die Reaktion wieder geführt. Dennoch kann die Macht der Reaktion wieder entwunden werden, wenn die Arbeiterschaft einig ist, statt sich untereinander zu bekämpfen!

In Chemnitz in Sachsen haben die Gemeindevahlen eine sozialdemokratisch-kommunistische Mehrheit ergeben, nachdem bisher eine bürgerliche Mehrheit im Stadtparlament bestand! Die Arbeiterstadt Chemnitz in ein Tummelplatz faschistischer Horden gewesen — weil die Arbeiterschaft nicht einig ist. Sozialdemokraten und Kommunisten zusammen wachen gegenüber den Faschisten und Staatsstreichlern — soll dies Anwachsen ungenutzt bleiben, weil die KPD, nach wie vor den Hauptschlag gegen die Sozialdemokratie richten will statt gegen die Reaktion?

Die Einigkeit ist die Hoffnung der Arbeiterschaft! Eine einigte Arbeiterschaft ist unüberwindlich!

### Die Wahl in Lübeck Weiterer Absturz der Nationalsozialisten

Lübeck, 14. November.

Bei den Lübecker Bürgerschaftswahlen hat sich ein neuer scharfer Rückgang der Nationalsozialisten herausgestellt, der weit über den Rückgang der Wahlbeteiligung von 87 Proz. gegen 88,1 Proz. am 6. November hinausgeht. Das Wahlergebnis war folgendes:

	13. Nov.	6. Nov.	Mandate 1929
Soz.	30 317	(32 036)	29 (34)
Komm.	9 910	(9 894)	9 (7)
Nationalsoz.	27 681	(31 613)	27 (6)
Hanseatlischer Volksbund	5 010	—	5 (29)
Zentrum	765	(964)	1 (1)
Staatspartei	1 314	(1 003)	1 (2)
Haus- und Grundbes.	4 135	—	4 —
Deutschnat.	3 791	(3 789)	4 —

Die letzte Bürgerschaftswahl hatte im Jahre 1929 stattgefunden.

Auf der heutigen Börse herrschte eine ganz auffallende Geschäftslage. Die Umsätze waren so klein wie sehr lange nicht. Es war nicht nur kein Publikum im Geschäft, auch die Spekulation und die Banken gingen offensichtlich aus ihren Positionen heraus. Man fürchtet, daß hinter den politischen Kulissen etwas gespielt wird, was unheimlich ist und sich höchst verderblich auswirken kann.

Bei kleinstem Geschäft überwogen auf allen Märkten die Abgaben. Auf dem Rentenmarkt gab es Abschläge von 1 Proz., die Schuldbuchforderungen gingen um 1/2 bis 1 Proz. zurück, und die Favoriten auf dem Aktienmarkt, wie IG-Farben und Siemens, gaben ebenfalls um 1/2 bis 1 Proz. nach.

### Unheimliche Börsenstille

Selbst die Spekulation geht aus dem Geschäft

#### Reichswahlauschau Voraussichtlich am Sonnabend

Wie das Nachrichtenbüro des RDJ. meldet, liegen bisher beim Reichswahlleiter erst die endgültigen amtlichen Ergebnisse von elf Wahlkreisen vor. In den nächsten Tagen bis zum 17. November sollen die übrigen Wahlkreise ihre amtlichen Ergebnisse nach Berlin melden, so daß voraussichtlich der Reichswahlauschau zu seiner Schluffestellung bereits am kommenden Sonnabend, dem 19. November, zusammenzutreten kann. Ob sich bei dem endgültigen Wahlergebnis eine abermalige Verschiebung vollzieht, läßt sich zwar bisher noch nicht übersehen.

doch ist darauf hinzuweisen, daß der Zentrumsparlei nur noch 398 Stimmen für einen weiteren Sitz auf der Reichsliste fehlen. Es erscheint daher durchaus möglich, daß bei dem endgültigen Gesamtergebnis diese geringe Stimmenzahl noch aufgeholt wird. Der Reichstag würde dann insgesamt 584 Abgeordnete zählen.

Gegenüber den Mitteilungen, daß der Reichstag schon sofort nach der Feststellung des amtlichen Wahlergebnisses einberufen werden soll, erfährt das Nachrichtenbüro, daß Reichstagspräsident Göring nicht die Absicht hat, den Reichstag vorzeitig einzuberufen. Der Reichstag wird vielmehr bestimmt erst zum 6. Dezember, dem nach der Verfassung letzten Termin, zu seiner ersten Sitzung einberufen werden.

## Abwärts mit Hitler!

Die Lehre der Wahlen vom Sonntag

Am Sonntag haben in Sachsen und in Lübeck Wahlen stattgefunden. Die Wahlbeteiligung war überall geringer. Es zeigte sich überall das gleiche Bild: Die sozialdemokratischen Stimmenziffern sind mit der Wahlbeteiligung zurückgegangen, die kommunistischen Stimmenziffern sind im Verhältnis weniger stark zurückgegangen, die Nationalsozialisten aber haben weit über den Rückgang der Wahlbeteiligung hinaus verloren!

In den Städten Leipzig, Dresden, Chemnitz, Zwickau, Plauen, Bautzen, Glauchau zusammen ergibt sich das folgende Bild:

	6. Nov.	13. Nov.	Rückgang Proj.
Soziald.	369 421	320 269	49 152 13
Natsoz.	411 685	325 612	86 073 21

Die Differenz zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten ist zusammengeschrunpft!

In Lübeck verlor die Sozialdemokratie 5 Proz. ihrer Reichstagsstimmen, die Nationalsozialisten aber 12 Prozent!

#### Stadtverordnetenwahl Dresden

Die Gemeindevahlen in der Landeshauptstadt Dresden ergaben folgendes Bild:

Soz.	103 883	(123 135)	22 (28)
Dnat.	20 369	(36 185)	4 (7)
Natsoz.	104 107	(134 333)	22 (4)
D. Bp.	16 955	(22 322)	4 (12)
Komm.	59 780	(64 515)	13 (7)
Staatsp.	7 749	(8 108)	2 (5)
Allgemeine Hausbes.	11 910	—	3 (3)
Zentrum	6 643	(7 231)	1 (1)
Christl. Soz.	4 733	(4 310)	1 (0)
Handwerk, Gewerbe, Mittelst.	6 947	—	1 (0)
Handel, Ge- werbe	2 858	—	1 (0)
Heber- parteiliche Rechte	1 661	—	1 —

Die Vergleichsziffern sind die Ergebnisse der letzten Reichstagswahl; bei den Mandaten sind als Vergleichsziffern die Ergebnisse der letzten kommunalen Wahlen im Jahre 1929 herangezogen.

#### Stadtverordnetenwahl Leipzig

Soz.	132 871	(153 698)	24 (27)
Natsoz.	101 090	(128 558)	15 (3)
Komm.	96 275	(100 302)	17 (9)
Nat. Bürgerliste	55 858	(63 188)	10 (28)
Volksrechtspartei	16 090	—	2 (4)

Staatsp.	7 900	(7 089)	1 (8)
Christl. Soz.	5 505	(4 305)	1 (0)

In der Leipziger Stadtverordnetenversammlung stehen 41 Mandate der Sozialdemokraten und Kommunisten (früher 36) gegen 34 Mandate der übrigen Parteien.

#### Stadt Zwickau

Soz.	10 738	(12 765)	10 (15)
Natsoz.	14 283	(20 456)	13 (7)
Dnat.	3 637	(3 484)	3 (5)
Komm.	7 567	(8 222)	7 (4)
Soz. Arbeiterp.	555	?	0 (1)
Bürgerl. Einheitsl.	3 682	—	4 (0)
Christl. Soz.	749	(770)	0 (0)
Volksrechtsp.	179	(242)	0 (0)

Die neue Stadtverordnetenversammlung zählt 37 statt bisher 49 Mitglieder.

### Hermann Müller-Lichtenberg

Wieder hat der Tod eine empfindliche Lücke in die Reihen der alten Kämpfer für die Rechte der Arbeiterklasse gerissen: Hermann Müller-Lichtenberg ist am Sonntagabend plötzlich verstorben!

In den letzten Tagen wurde berichtet, daß Müller-Lichtenberg sein Amt als Mitglied des



Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts in Genf aus Gesundheitsrücksichten niederzulegen beabsichtigt. Der plötzliche Tod hat diese Meldungen schnell überholt. Trauernd steht die organisierte Arbeiterwelt vor dem Unabwendlichen, daß einer ihrer Besten von ihr ging.

Hermann Müller stammte aus Berdau im sächsischen Kohlenbezirk, wo er im Februar 1868 zur Welt gekommen war. Er hatte nach dem üblichen Schulbesuch den Beruf des Litho-

graphen erlernt und war in seiner Ausübung weit in Deutschland herumgekommen. 1898 wurde er Redakteur an unserem Parteiblatt in Bochum, aber schon zwei Jahre später ging er in das Arbeitersekretariat Bremen, in dem damals noch Friß Ebert tätig war. Im Jahre 1905 wurde er in das von der Generalkommission der Gewerkschaften (heute ADGB.) geschaffene Zentralarbeitssekretariat berufen, das vor allem die Vertretung der um ihr Recht in sozialpolitischen Fragen kämpfenden Arbeiter wahrzunehmen, sie in Unfall- und Versorgungsangelegenheiten vor den höchsten Entscheidungsinstanzen zu beraten hatte.

Als Sozialpolitiker hat Hermann Müller-Lichtenberg einen Namen von hohem Klang. Als solcher war er auch durch viele Jahre ein lieber und geschätzter Mitarbeiter des „Vorwärts“, in dessen Spalten er viele lehrreiche Aufsätze über sozialpolitische Fragen veröffentlicht hat. Aus seiner Feder stammen auch „Die Rechtsprechung in Unfallrentenstreitigkeiten“, „Die Unfallversicherung in der Reichsversicherungsordnung“ und der bekannte „Kommentar zum Reichsversorgungsgesetz“ und zahlreiche andere Broschüren über sozialpolitische und gewerkschaftliche Fragen. Von dauerndem Wert aber sind seine umfangreichen Werke über die „Geschichte der Organisation der Lithographen und Steindrucker“ und die „Geschichte der Gewerkschaften“ sowie eine reichvolle Abhandlung „Karl Marx und die Gewerkschaften“.

Aber auch in der politischen Bewegung der Arbeiterschaft wie in ihren gewerkschaft-



# Kronzeuge Gontard erinnert sich nicht!

## Völliger Zusammenbruch seiner Belastung Bullerjahns

Leipzig, 14. November.

Heute morgen begann im Bullerjahn-Prozess die Vernehmung des Generaldirektors v. Gontard, der unbekanntes Vertrauensperson aus dem ersten Prozess. Entgegen dem Antrag Dr. Rosenfelds wurde Gontard verurteilt. Er sagte zunächst allgemein aus über die Verhältnisse in den Berlin-Karlsruher Industriewerken und über die Einstellung Bullerjahns als Oberlagerverwalter. Von der Revision wurde Gontard telephonisch unterrichtet. Nach seiner Rückkehr vom Urlaub erfuhr er, daß der Verdacht auf Bullerjahn gefallen sei. Dazu sagte er aus: Als Gründe für den Verdacht wurde mir angegeben, daß Bullerjahn Drohungen ausgesprochen hätte und daß er sich beim Besuch der französischen Kommission auffällig benommen haben soll.

Der Vorsitzende geht dann zur Erörterung der Mittelungen über, die der Zeuge von Gontard von den Engländern bekommen hat.

Zeuge: Ich muß vorausschicken, daß ich von jeher sehr viel in ausländischen Kreisen verkehrt habe. Ich habe nun in englischen Kreisen gehört, daß der Angeklagte bei der englischen Kommission im Hotel Bellevue gewesen sein soll, um dort an Hand eines Situationsplanes über vorhandene Kriegsmaterialbestände in den Wittenauer Werken Auskunft zu geben. Die Engländer hätten ihn aber abgewiesen. Bullerjahn wäre dann zur französischen Kommission gegangen. Er habe aber kurze Zeit darauf sich noch einmal an die englische Kommission mit der Bitte gewandt, seinen Besuch nicht zu verraten, da er sonst eine größere Freiheitsstrafe zu gewärtigen habe.

Vors.: Früher haben Sie gesagt: fünfzehn Jahre Zuchthaus.

Zeuge: Es kann sein, daß auch von einer längeren Zuchthausstrafe die Rede war. So genau kann ich mich nicht erinnern. Ich beziehe mich auf das, was ich bei der ersten Voruntersuchung bei dem Reichsgericht ausgesagt habe.

Vors.: Seht haben wir aber ein ganz neues Verfahren. Wir müssen, wenn Sie sich nicht genau erinnern, von den allerersten Protokollen ausgehen.

Die Protokolle früherer Vernehmungen des Zeugen von Gontard wurden dann verlesen. Gontard ist bereits fünfmal unter Eid vernommen worden. Es ergeben sich zwischen den Protokollen und seinen heutigen Aussagen weitgehende Widersprüche. In den Protokollen erscheinen die Aussagen von Gontard außerordentlich präzis und positiv, während er heute völlig ausweichende Aussagen macht.

Der Zeuge Gontard vermag keinen einzigen Namen aus den Kreisen der englischen Offiziere anzugeben, aus denen ihm angeblich die verdächtigsten Absichten Bullerjahns gemeldet worden waren.

Auf mehrfache ernste Vorhalte des Vorsitzenden führt der Zeuge schließlich einen Sach in englischer Sprache an als Wortlaut der Information, die ihm aus englischen Kreisen gemeldet sei. Es handle sich um einen in der Allgemeinheit gesprochenen Sach, um einen Wortlaut, der aus den Aussagen mehrerer Personen zusammengestellt sei.

RA Dr. Rosenfeld fragt den Zeugen, ob

er nicht an Hand der Liste der Klubmitglieder einen Namen angeben könne. Der Zeuge erwidert, das könne er nicht, weil er es nicht wisse!

Im weiteren Verhör durch Rechtsanwalt Rosenfeld blieb Gontard dabei, daß es keinen Zweck habe, ihn nach der Persönlichkeit zu fragen. Als Rosenfeld jetztstellen versucht, ob die Persönlichkeit, von der Gontard keine Informationen hatte, zur Internationalen Kontrollkommission oder zur englisch-amerikanischen Kolonie gehörte, antwortet Gontard: Ich kann keine andere Antwort geben als bisher.

Die Befragung des Zeugen von Gontard und die Beantwortung der Vorhaltungen der Verteidigung vollzog sich darauf teilweise in so gereiztem Ton, daß der Vorsitzende wiederholt zur Mäßigung mahnen mußte. Um die Interessiertheit des Zeugen an dem Ausgang des Prozesses und an dem Nachweis der Schuld des Angeklagten festzustellen, fragt Rechtsanwalt Rosenfeld, ob er Hauptaktionär der Berlin-Karlsruher Industriewerke gewesen sei. Der Zeuge erklärt darauf, daß er vorübergehend Hauptaktionär gewesen sei, daß aber weder das Wort noch er persönlich irgend einen Schaden durch den Prozess erlitten habe und daß er persönlich auch sehr interessiert an dem Ausgang des Prozesses sei.

Darauf hält ihm die Verteidigung vor, daß ihm geschwätzte Herrn Olden vom „Berliner Tageblatt“ gesagt haben soll, daß er Bullerjahn für schuldig halte. Darauf erwidert Herr v. Gontard: „Wenn schon!“, eine Ausrufung, die auf Antrag der Verteidigung protokolliert wurde. — Darauf tritt eine Mittagspause ein.

## Einladung zu Papen

### Auch an Sozialdemokraten

Der Reichstanzler von Papen hat vom Reichspräsidenten den Auftrag erhalten, mit den Parteiführern zu verhandeln. Er hat nun auch die Reichstagsabgeordneten Wels und Breitscheid zu Mittwoch, 6 Uhr abends, zu sich geladen.

Bei der allgemeinen Unsicherheit der politischen Zustände ist es noch nicht ganz sicher, ob das Gespräch überhaupt zustande kommen wird. Es kann auch nicht den Zweck haben, Vereinbarungen irgendwelcher Art zustande zu bringen, da das Verhältnis der Sozialdemokratischen Partei zu dieser Regierung eindeutig geklärt ist.

Der Reichstanzler empfing am Sonntagmorgen um 5 Uhr den Vorsitzenden der Deutschen Nationalen Partei, Hugenberg. Die Besprechungen werden voraussichtlich am Dienstag mit einem Empfang des Zentrumsführers Kaas fortgesetzt. Heute begibt sich Herr von Papen zu einem „Staatsbesuch“ nach Dresden, von wo er abends um 10 Uhr nach Berlin zurückkehrt.

## Gemeindewahlen

### in Sachsen

In der Stadt Plauen wurde bei den Stadtverordnetenwahlen folgendes Ergebnis erzielt: Wirtschaftliche Vereinigung aller Berufe: 6249 Stimmen, 7 gegen 12 Mandate; RSDAP: 26840 Stimmen, 27 gegen 12 Mandate; SPD: 14151 Stimmen, 15 gegen 9 Mandate; S.P.D.: 7647 Stimmen, 8 gegen 13 Mandate; Sozialistische Arbeiterpartei: 825 Stimmen, kein Mandat; Christlicher Volksdienst: 791 Stimmen, 1 gegen 2 Mandate; Volksrechtspartei: 682 Stimmen, kein Mandat, bisher 2 Mandate; Reichspartei des Mittelstandes: 478 Stimmen, kein Mandat, bisher 2 Mandate; Volkswirtschaftliche Vereinigung: 1332 Stimmen, 1 Mandat, bisher 2 Mandate; Staatspartei: 916 Stimmen, 1 Mandat, bisher 2 Mandate; Unpolitische Wählervereinigung: 951 Stimmen, 1 Mandat, bisher 2 Mandate; Katholische Gemeinde: 583 Stimmen, kein Mandat; Völkische Arbeitsgemeinschaft: 187 Stimmen, kein Mandat.

### Stadt Bautzen

Es wurden gewählt: Sozialdemokraten 3944 Stimmen (8 bisher 12 Mandate), Nationalsozialisten 5446 Stimmen (10 bisher 4); Deutschnationale Volkspartei 2305 Stimmen (5 bisher 4); Staatspartei 664 Stimmen (1 bisher 3); Kommunisten 2843 Stimmen (5 bisher 2); Freie Bürgerliche Mitte 595 Stimmen (1 bisher 2); Mittelstandspartei 156 Stimmen (0 bisher 3); Christlichsozialer 631 Stimmen (1 bisher 0); Zentrum 912 Stimmen (2 bisher 1); Deutsche Volkspartei 1130 Stimmen (2 bisher 4).

### Stadt Glauchau

Das Ergebnis der heutigen Stadtverordnetenwahl lautet: Nationalsozialisten 4308 Stimmen (Reichstagswahl vom 6. November 1932 7048), 9 gegen 3 Sitze; S.P.D. 4556 (4807), 8 gegen 11 Sitze; RSD. 3024 (3562), 6 gegen 3 Sitze; Vereinigte Bürgerliche 1795, 4 gegen 7 Sitze; Haus- und Grundbesitz 1857, 4 gegen 5 Sitze; Volksrechtspartei 255, 0 gegen 1 Sitz.

## Gaar-Wahlen

### Bekanntnis zu Deutschland

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Saarbrücken, 14. November.

Bei den gestrigen Gemeinde- und Kreiswahlwahlen, der letzten Volksabstimmung vor dem 1934 fälligen Volksentscheid über den Rückfall des Saargebietes an Deutschland, ist die „Unabhängige Bürger- und Arbeiterpartei“, eine Gründung der jetzt französischen Staatsgrubenverwaltung, fast völlig leer ausgegangen.

Infolge der stark verringerten Wahlbeteiligung gingen die meisten Parteien zurück. Dazu kamen allgemeinpolitische Ursachen, die Stimmenverluste des Zentrums und der Sozialdemokraten verursachten und die Kommunisten gewinnen ließen.

## Reichsbanner im Kampf

### Bundeskonferenz in Bremen

Am Sonnabend und Sonntag fand in Bremen eine Bundeskonferenz des Reichsbanners statt, an der auch die gesamten technischen Leiter der Gawe teilnahmen. Als Vertreter der Organisationen der Eisernen Front waren der Vorsitzende der SPD, Reichstagsabgeordneter Otto Wels, für den ADGB, Bundessekretär Schlimme, für die Arbeiterpartei, und der Vorsitzende des NK-Bundes, Reichstagsabgeordneter Aufhäuser, anwesend. Neben dem Reichsbund der Kriegsbeschädigten hatte auch die Ciamac ihrem vor kurzem beigetretenen Mitglied Grüße gefandt.

Nach einem ergreifenden Gedächtnis an die 35 Toten, die im Laufe des Jahres aus den Reihen des Reichsbanners durch politischen Mord oder Unglücksfälle zu Tode gekommen sind, ergriff Bundesführer Hölttermann das Wort zu einer richtungweisenden Rede: Das Ziel der Nachhabe von heute ist, die Kraft der Arbeiterschaft niederzurufen. Unsere Aufgabe ist es, zu zeigen, daß die Methode des Faschismus an der Kraft der deutschen Arbeiterschaft zerbricht. Der Kampf um die Wiedererringung der Demokratie müssen wir rücksichtslos aufnehmen. Aber es gilt nicht nur, Stimmen zu holen, sondern vor

allem die guten und brauchbaren Kämpfer für die Idee der demokratischen Freiheit zu sammeln. Sehr eingehend behandelte Hölttermann dann die Frage des Wehrsports, für dessen Durchführung auf breiter Grundlage und unter Benützung aller sich bietenden Gelegenheiten er sich unter dem Beifall der Tagung einsetzte.

Ueber die Beteiligung des Reichsbanners am freiwilligen Arbeitsdienst berichtete der Bundesreferent Dr. Schwanncke, daß vom Reichsbanner mehr als 10 000 Kameraden in über hundert Verbänden unter der Leitung des Reichsbanners tätig seien. Weiter sind mehrere tausend Reichsbannerkameraden in Lagern der Ortsausschüsse für Jugendpflege.

Am Sonntagmorgen führten Abteilungen des Bremer und Hamburger Reichsbanners wehrsportliche Übungen — Gepäckmärsche, Eskaladieren, Signal- und Blindübungen und Geländebewegungen in geschlossenen Formationen vor, die von den trotz schärfter Kälte stundenlang ausdauernden Tausenden von Zuschauern mit Interesse und Begeisterung ausgenommen wurden.

Zu Beginn des nächsten Jahres soll die Bundesgeneralversammlung stattfinden.

## Die Kirchenwahlen

### Erfolge der Sozialisten

In den evangelischen Kirchengemeinden fanden am Sonntag die Kirchenwahlen statt. Sie haben für die nächsten vier Jahre die Entscheidung über die Zusammensetzung der Gemeindeführer und der Gemeindevertretungen gebracht. Die kirchenpolitische Bedeutung dieser Wahlen greift aber über den Bezirk der einzelnen Gemeinde hinaus, denn da die Gemeindeführer und die Mitglieder der Provinzialsynoden und durch sie auch die Abgeordneten der Generalsynode zu wählen haben, so entscheidet der Ausgang der Kirchenwahlen zugleich über die kirchenpolitische Gruppierung der obersten Kirchenparlamente.

Die Ergebnisse laufen nur sehr langsam ein. Sie zeigen jedoch, daß die religiösen Sozialisten dort, wo eigene Listen aufgestellt wurden, erfolgreich abgegrenzt haben. In der Trinitatis-Gemeinde, die von dem sozialistischen Pfarrer Bleier betreut wird, wurden für die sozialistische Liste „Christliche Freiheit“ 1357 Stimmen abgegeben. Die Liberalen erhielten 1605, die Nationalsozialisten 2193 Stimmen. Im Kirchenrat sitzen nun acht Nazis, fünf Liberale und 5 Sozialisten. In Brigg, wo der sozialistische Pfarrer Piechowski arbeitet, hatte die Wahl folgendes Ergebnis: Die „Positiven“ (orthodox) haben im Kirchenrat 3 Stimmen, die Stadtmission und die Religiösen Sozialisten haben je einen Vertreter. Interessant ist noch das Ergebnis der Wahl in Buch, wo es keinen sozialistischen Pfarrer, aber eine lebendige Bewegung der religiösen Sozialisten gibt. Hier erhielt die Liste „Christliche Freiheit“ 229 Stimmen. Für die „Positiven“ stimmten 803 und für die Nationalsozialisten 121 Wähler.

## Schülerelbstmord

Stralsund, 14. November.

Der 17jährige Schüler Herbert Kauffmann aus Berlin, Rudolfstraße 12, stürzte sich in selbstmörderischer Absicht von dem 133 Meter hohen Königsstuhl auf Stubbenkammer in die Tiefe. Der jugendliche Selbstmörder war zu diesem Zwecke nach Sahnitz gekommen, ließ sich mit einem Kraftwagen nach Stubbenkammer fahren und hat die Tat sofort ausgeführt, so daß der Kraftwagenführer noch Zeuge wurde. Was den jungen Menschen in den Tod getrieben hat, konnte bisher nicht festgestellt werden.

## Tragödie im Grunewald

### Liebespaar erschossen aufgefunden

Im Jagd 34, in einer dichten Schonung zwischen dem Abstellbahnhof Grunewald und dem Hundeschlepper wurde gestern ein Liebespaar erschossen aufgefunden. Die Polizei wurde benachrichtigt. Der Tatbestand ergab, daß der junge Mann zunächst das Mädchen und dann sich selbst getötet hatte.

Die Leichen wurden in das Schauhaus in der Hannoverischen Straße gebracht. Während der junge Mann gut gekleidet war, ist das junge Mädchen ärmlicher angezogen. Das Mädchen ist etwa 20 bis 24 Jahre alt, 1,54 Meter groß, hat einen blonden Büsttopf und trug ein weinrotes Kleid mit weißen Streifen, einen blauen Mantel mit Plüschbesatz, helle Strümpfe, braune Halbschuhe. Das Taschentuch, das man bei ihr fand, ist mit B. gezeichnet. Der junge Mann ist etwa gleichaltig. Er ist 1,75 Meter groß, hat dunkelblondes, langes Haar, blaue Augen und trug einen blauen Wüster, blauen Jacketanzug, halbe Lederschuhe mit grauen Samachen und einen dunkelgrauen Filzhut mit grünem Bande. Sein Taschentuch ist R. gezeichnet. In seiner Tasche fand man ein Bild des Mädchens mit dem Datum 1. Mai 1932 und darunter die Buchstaben B. B. Die beiden jungen Leute die sonst keinerlei Ausweispapiere bei sich hatten, haben die Tat zweifelslos schon vor drei oder vier Tagen ausgeführt.

## Dampfer gesunken

### Zusammenstoß in der Nordsee

Amsterdam, 14. November.

In der Nordsee wurde bei dem Feuerschiff Nordhinder der niederländische Dampfer „Rozenburg“, der eine Ladung Steintahlen von Rotterdam nach Arkona bringen sollte, von dem panamaischen Dampfer „Mount Helikon“ mitgeschliffen gerammt.

Es entstand ein großes Beck, durch das die Maschinen- und Heizräume der „Rozenburg“ voll Wasser liefen. Die Lage des Schiffes war so ernst, daß die Besatzung mit Ausnahme des Kapitäns und des Ersten Steuermannes sofort von Bord ging. Ein Teil wurde von der „Mount Helikon“ übernommen. Der Rest ging an Bord des nach Dover unterwegs befindlichen amerikanischen Dampfers „Black Heron“.



# Parteitag in Wien

Begrüßungsansprache Paul Löbes

Wien, 14. September.

Nach dem Trugaufmarsch der Arbeitermassen am Staatsfeiertag der Republik und der tiefen Fundgebung des Schutzbundes und der Arbeitersportler im Stadion — wo Paul Löbe und Julius Deutsch sprachen — ist am Sonntag der Sozialdemokratische Parteitag zusammengetreten.

Der Vorsitzende, Bürgermeister Seig, begrüßte die Vertreter der reichsdeutschen, der tschechoslowakischen und der ungarischen Sozialdemokratie als Vertreter der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands sprach Paul Löbe. Er sagte u. a.: Wenn vielleicht auch in den nächsten drei Wochen die Koalition zwischen der Feudalreaktion und den Hitlerianern

# Wiedereinstellung der Gemäßregelten!

Sitzung des BVG.-Aufsichtsrates — Demagogische Verdrehung durch die KPD.

Der Aufsichtsrat der Berliner Verkehrs-gesellschaft beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit den Auswirkungen des Verkehrsstreiks. Besondere Beschlüsse wurden jedoch noch nicht gefaßt.

Der Vorsitzende Bürgermeister Elias berief sich auf seine Ausführungen in der letzten Stadtverordnetenversammlung, denen man entnehmen mußte, daß die Maßnahmen der Direktion in ihren großen Zügen von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates gebilligt werden. Die kommunistischen Vertreter hatten ihre bereits bekannten Agitationsanträge, von denen sie selbst wissen, daß sie im Interesse der Wirtschaftlichkeit des Betriebes nicht durchgeführt werden können, auch im Aufsichtsrat eingebracht.

Die sozialdemokratischen Vertreter legten das Hauptgewicht auf die Debatte über die Wiedereinstellung der während der Streiftage entlassenen Verkehrsarbeiter. Nach einer längeren Aussprache wurde der Vorsitzende beauftragt, die

Direktion um eine Erklärung über den Stand der Wiedereinstellungen in kürzester Frist zu ersuchen. Der Aufsichtsrat wird nach der Erklärung der Direktion nochmals zu der ganzen Angelegenheit Stellung nehmen.

Die „Rote Fahne“ sieht ihre Aufgabe auch nach der Niederlage der Streikenden weiter darin, durch Sägen und Verdrehungen den Arbeitern Sand in die Augen zu streuen. In größter Aufmachung wird auf der ersten Seite der Sonntagnummer gelogen, die Sozialdemokratie sei für die Maßregelung der 2500 Verkehrsarbeiter. In Wirklichkeit bietet allein die von Verantwortung und nicht von Demagogie diktierte Haltung der sozialdemokratischen Vertreter die Möglichkeit, den Entlassenen Beistand zu gewähren.

Wie die Kommunisten den Wert ihrer Anträge selbst einschätzen, zeigt die Äußerung des kommunistischen Vertreters Wisniewski, der zu den Sozialdemokraten in der Aufsichtsratsitzung freimütig äußerte: „Sie können ruhig zu-

klimmen, wenn dann der Oberbürgermeister abfehlt, haben wir ja doch keine Verantwortung!“

So arbeiten diese Brüder! Ihren Weg zu beschreiten, hätte bedeutet, den Gemäßregelten einen Bärendienst zu erweisen. Der Aufsichtsrat hätte damit jede Möglichkeit aus der Hand gegeben, von sich aus den Opfern des Streiks beizustehen.

## Autounfall

Wagen der BBG. umgestürzt

An der Kreuzung der Mariannen- und Staliger Straße wurde gestern vormittag gegen 11 Uhr ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen von einem anderen Auto erfasst und umgestürzt. Zwei Insassen erlitten bei dem Zusammenstoß leichtere Verletzungen, und zwar der 32jährige Direktor der Berliner Brennstoffgesellschaft Genosse Richard Krille und der Verwalter der BBG, der 33jährige Alfred Gnoth aus der Schulenburgstraße 1 in Reinickendorf-West. Man brachte die beiden Verunglückten in das Bethanienkrankenhaus, wo für ärztliche Behandlung und Ueberführung in die Wohnungen gesorgt wurde.

Wie wir aus der Bohnung des Genossen Krille hören, hat der Verunglückte Rippen- und Schulterverletzungen erlitten, die zwar äußerst schmerzhaft sind, aber zu Besorgnissen erfreulicherweise keinen Anlaß bieten. Das Befinden des Kranken ist verhältnismäßig gut. Der gleichfalls verletzte Verwalter hat an Kopf und Händen Schnittwunden davongetragen. Der Wagen brachte Mitglieder des Aufsichtsrates von den Lagerplätzen der Brennstoffgesellschaft, wo eine Besichtigung erfolgt war.

tischen Rotors und hat keine Steigerung. Vorsichtigerweise ist sie im Programmheft auch nur als Frage- und Antwortspiel charakterisiert. Aber Erich Carows herrliche Komik besiegt alle Klippen des Stoffes. Ganz wunderbar, wie dieser Darsteller auch inmitten der massivsten Späße und des tollsten Fejes immer echt menschlich bleibt. Und ergreifend ist es, wenn sein Lausbub Franz unter allfugler Verurteilung die traurige soziale Lage zu Haus dem Lehrer während der Schulstunde 50 Pf. abknorrt und sich von ihm obendrein zum Mittagessen einladen läßt. Carow hatte gute Unterstützung: der Lehrer Karl Groths war ausgezeichnet und Lucie Carow hatte als Schulfreie viel bessere Möglichkeiten, sich schauspielerisch zur Geltung zu bringen als in dem vorangegangenen Lieberpiel „SOS“, in dem sie immer wieder einmal zu einem duffeligen Teigt schöne Toiletten zur Schau zu tragen hatte.

Im übrigen Programm ragten hervor Carows beliebter Hauskomiker Fredy Sieg, eine Gruppe Werkstudenten, die sich als Straßensänger produzierten, Garday und Corbetts Exzentrikaff und die komischen Reaktoren James und Bert. Eine Riete war leider der Conferencier.

H. B.

## „Musik um Susi“

Komische Oper

Die Autoren des musikalischen Lustspiels, Paul Frank und Peter Herz, haben da eine sehr nette in parodistischem Grundton gehaltene Sache zustande gebracht, die (das bezieht sich auf die Komische Oper) endlich wieder einiges Niveau hat. Freilich, für die vorhandenen immer dünner werdenden Einfälle ist das Stück zu lang, für seine Länge ist es nicht einfallsreich genug, es müßte gekürzt, auf paukenloses Tempo komprimiert, es dürfte nicht so behaglich ausgespielt werden. Bernhard Grün macht sehr gepflegte, zart instrumentierte, nicht unoriginelle Musik im Schlagerton dazu, die Ernst Römer wirkungsvoll zur Geltung bringt. Krehan entwirft geistvolle Bühnenbilder, Romeos Regie bringt keinerlei Ueberraschungen, stört aber weiter nicht — so wäre es ein recht gelungenes Abend, wäre nicht alles auf eine Rolle gestellt, auf Susi, „die Frau, die alles erreicht“. Ihre Interpretin Elisabeth Balzer ist nun zwar offenbar eine Frau, die weiß, was sie will, leider aber keine Frau, die weiß, was sie kann: wenig nämlich, zu wenig, um einem auf sie gestellten, um sie gruppierten Theaterabend Leben und Wärme zu erhalten. Mit einer begabteren Darstellerin könnte das musikalische Lustspiel vielfacher Wirkung sicher sein. Walter Rilla und Ludwig Donath als Susis Partner, Kameau als Theaterdirektor und Ellen Sjenta als Hausdame waren die liebenswürdigen und charmanten Stützen des Ensembles.

w.

Gerhart Hauptmann in Berlin. Gerhart Hauptmann trifft heute nachmittag in Berlin ein, um am Abend an der Begrüßungsfeier teilzunehmen, die die Verbände des Theaters, des Schrifttums und der Presse für den Vorabend seines Geburtstages vorbereitet haben. Die Veranstaltung beginnt pünktlich um 7.30 Uhr.

Zum 70. Geburtstag von Gerhart Hauptmann bringt das Romdbenhaus Pustag eine Kunstausstellung von „Eberpels“ heraus.

## Konjunktur



„Was wünschen Sie?“

„Zu Befehl: ich bin Vizefeldwebel der alten Armee und stelle mich den Herren Baronen für alle Fälle zur Verfügung.“

noch nicht zustande kommt, so werden sie in dem Augenblick, wo einer von beiden nicht mehr imstande ist, die Macht zu übernehmen, einig sein.

Die Zeit der Tolerierungen und der Koalitionen ist zu Ende. Unbeschwert von früheren Bindungen wird die Sozialdemokratie die sozialistischen Forderungen als Gegenwartsaufgaben neben die selbstverständliche Verteidigung demokratischer Rechte stellen.

Dann führte Löbe aus: In der reichsdeutschen Arbeiterschaft lebt eine tiefe Sehnsucht nach der Einheitsaktion, und jeder unserer Redner, der ihr Ausdruck gibt, ist der stürmischen Zustimmung der Volksmasse sicher. Wenn sie trotz unserer Bereitwilligkeit bisher nicht zustande kam, so müssen wir das der Tatsache zuschreiben, daß die andere Seite einer außerhalb des Landes gelegenen Obergregierung gehorcht. Es braucht bei uns nur ein sozialdemokratischer Bürgermeister mit kommunistischen Stimmen gewählt zu werden, dann sind die betreffenden Kommunisten des Tadels sicher. Je mehr aber auch bei uns die demokratischen Volksworte bedroht erscheinen, je mehr sich das Bürgertum in der feudalen und faschistischen Reaktion sammelt, um so unwiderstehlicher wird der Wille zur Einheit auch im deutschen Proletariat werden.

Hauptmann-Fest im Lessing-Museum. Im Lessing-Museum spricht Dienstag, 8 Uhr, Rolf Többer über: „Die Lyrik Gerhart Hauptmanns“ als Einleitung für Rezitationen aus der Sammlung „Buntes Buch“ vom Jahre 1888 und dem Buche „Ausblicke“, unter Mitwirkung von Frau Lisa Südhans.

Kleispis 1932. Der Vertrauensmann der Kleiststiftung für 1932, Intendant Erich Ziegel in Hamburg, hat den Preis dieses Jahres zu gleichen Teilen an Richard Billinger für sein Schauspiel „Raahnacht“ und an Elise Paster-Schüler für ihr dichterisches Lebenswerk gegeben. Erich Ziegel fügt seiner Entscheidung folgende Erläuterung bei: Die Entscheidung für Billinger bedarf keiner näheren Begründung; sein Schauspiel „Raahnacht“ steht hoch über allen im letzten Jahre befanntgewordenen Werken der jungen Dramatiker. In den Büchern Elise Paster-Schüler finden sich viele Verse, die den ewig-gültigen Schöpfungen unserer größten deutschen Meister ebenbürtig sind. In den Dramen „Die Wupper“ und „Arthur Kronimus und seine Bäter“ gestaltet Elise Paster-Schüler eine in tiefer Verbundenheit zur Heimat geschauten Menschenvelt, die erfüllt ist von Herzlichkeit und gläubiger Güte.

Musik-Konzerte. Johannes Stehmann führt mit dem Oratorienverein in der Alten Oper mit: „Ein deutsches Requiem“ von Brahms und „An die großen Toten“ von Wilhelm Berger auf. Die Kammermusik-Vereinigung der Staatsoper gibt ihr Brahms-Goldmedaillen-Konzert in der Singakademie unter Mitwirkung von Franz Osborn (Klavier).

20. Kreis. Die erwerbslosen Genossen der 136. und 140a. Abt. treffen sich morgen, Dienstag, 7.30 Uhr, bei Riehe, Reinickendorf-St. Es wird erwartet, daß sämtliche erwerbslose Genossen sich pünktlich einfinden.

## Skoronel-Gedenkfeier

in der Volksbühne

Wenn ein schöpferischer Künstler stirbt, so bleibt er der Welt und der Nachwelt in seinem Werk lebendig. Nur beim tanzschaffenden Künstler ist es anders oder scheint es anders zu sein. Berthe Trümpp, Leiterin der Trümpp-Skoronel-Schule, einst Gefährtin der allzu jung verstorbenen Vera Skoronel, stellte in der Volksbühnen-Gedenkfeier für die tote Künstlerin das Problem zur Diskussion, indem sie deren Tänze, deren Tanzideen, deren Tanzwollen zu erweisen trachtete.

Es war ein tief ergreifendes Erlebnis, einige der schönsten Skoronel-Gruppentänze wiederzusehen, in denen nun in unerhörter, auch äußerlicher Angleichung an die Skoronel, Berthe Trümpp die Solarolle übernommen hatte. Der „Tanz der Gegenpole“, Tanz lebendiger Liebe gegen ein maschinenhaft erstarrtes Dasein, das sich fast dieser Liebe ergibt und sie am Ende doch, rückwärtig zur eigenen Leblosigkeit, vernichtet, ist eine der innerlichsten Tanzkompositionen der Skoronel. Ihre Tanzgruppe hat das Wert stark und treu bewahrt; Berthe Trümpp, der die tänzerische Leichtigkeit der Skoronel mangelt, fand sich wie im hypnotischen Schlaf in ihre Aufgabe hinein, ein wenig fremd noch in den ersten Schritten, dann ganz erfüllt von der, die diesen Tanz schuf.

Gestaltet nur nach einem Manuskript der Skoronel war ein Tanz „Traum“, ein visionäres Sineinandersehen-und-sich-Klären von Bewegung, Lösung und Bindung wie in traumhaftem, un-

ausgaharem Wissen um den Fluß des Lebendigen. Der Tanz wirkte nur als Skizze; in seiner reifen Unfertigkeit zeugte er für seine Schöpferin.

Andere Werke, vor Jahren von der Skoronel in den Tanzmatineen der Volksbühne dargeboten, gemannen wieder Gestalt. Das Tanzschaffen der Skoronel seit 1924 zeigte sich an einzelnen unvergesslichen Tänzen; es zeigte sich an der von ihnen ergriffenen Gruppe. In dieser Gruppe lebt die Skoronel, lebt ihr künstlerisches Werk, lebt ihr Geist. Vera Skoronel, die in ihrem Ringen um den abstrakten Tanz Ausdrucksformen suchte für Tiefenerlebnisse, die jenseits des Wortes liegen, war in ihrem künstlerischen Schaffen dem Muster verwandt. Aber die Tanzkunst hat noch keine so präzise Schrift wie die Musik. So werden sich die Tänze der Skoronel vielleicht nicht über eine gewisse Zeitspanne hinaus erhalten können. Ihr künstlerischer Gehalt aber wird bleiben, wird fortdauern.

Die Feier wurde eingeleitet durch einige Rilke-Gedichte, die Wilma Mönkeberg sprach. Mary Wigman, einst Lehrerin der Skoronel, tanzte zwei ihrer schönsten Szenen aus ihrem Zklus „Opfer“: „Todesruf“ und „Klage“.

Die Volksbühne war bis zum obersten Rang bis auf den letzten Platz gefüllt. Das war vielleicht die stärkste Bejahung der lebendigen Kunst der toten Vera Skoronel. Tes.

## Etwas frische Luft

und viel Rundfunkmist

Walter Hänel hat mit seinem Kinder- und Jugendchor wohl vielen Hören der Deutschen Welle am Sonntag eine sehr große Freude bereitet. Das musikalische Lehrstück „Was sollen wir werden?“, Text von K. A. Stemmle, Musik von Hans Grohmann, wehte wie ein frischer Wind aus einer Ecke, die uns sonst gewöhnlich mit Staub und Ruff überhäuftet. Deshalb soll ausdrücklich festgestellt sein, daß wir dem Leiter des musikalischen Ressorts, Prof. Wersmann, diese zeitverbundene, schöne Sendung verdanken. Kinder legten sich hier mit der Frage auseinander: „Welchen Beruf werden wir wählen?“ Die einzelnen Berufe marschieren auf; nicht als Wunschträume, sondern gefehen von klaren Kinderaugen aus der Perspektive bewachter proletarischer Weltanschauung: jede Arbeit ist wichtig. Metzger, Zimmermann, Ingenieur, Fabrikarbeiter, Chauffeur, Bäcker treten nebeneinander. Aber da gähnt ein erschreckender Abgrund auf — die Arbeitslosigkeit; das Spiel weiß es, und die Kinder wissen es auch, daß Arbeitswillen heute längst nicht immer Arbeit findet. So klingt das Lehrspiel aus in der Hoffnung auf neue, bessere Zeiten, die diese Jugend schaffen helfen wird. Der Chor sang wieder mit begeisterter Musikfreudigkeit die flotten stimmungsreichen Melodien eines jungen Menschen, der in seinem täglichen Leben heute stempeln gehen muß.

Somit aber blieb der Rundfunk am Sonnabend und Sonntag zeitfremd wie gewöhnlich. (Die Veranstaltung „Die junge Generation spricht“ sei von diesem Urteil ausgenommen.) Dr. Mariaug „Recherchen am Wochenende“ waren wieder geistlosster Unsinn; Ruff Biess „Gespräch mit Anton“, das sich anscheinend zu einer regelmäßigen Sonntagssendung auszuwachsen soll, lag auf keinem wesentlich höheren Niveau.

Das „Rundgespräch“ der Berliner Funkstunde am Sonnabend: „Was sucht das Publikum im Theater?“ war, wenigstens teilweise, nicht uninteressant, wenn auch in seiner völlig einseitigen Einstellung für die Gestaltung des Individuums, gegen die der

Masse, anfechtbar — ohne daß das Gespräch dies auch nur zugestand. Jürgen Fehlings trüb gärender Seelen- und Wortfohl, der aus der kulturpolitischen Speisekammer des „Völkischen Beobachters“ zu stammen schien, erinnerte dann allerdings wieder durchaus eindeutig daran, in welchen freiherrlichen Zeiten wir leben. L.

## Die Forschung bedroht!

In einer Eingabe an den Reichspräsidenten haben etwa 140 hervorragende deutsche Gelehrte auf die ernste Gefahr hingewiesen, die der deutschen Kultur und Wissenschaft droht, wenn nicht ausreichende Mittel für die wissenschaftliche Forschung zur Verfügung stehen, und die Erhaltung und Erhöhung dieser Mittel als notwendig bezeichnet.

In der Eingabe wird u. a. ausgeführt: alle tiefer Blidenden sind sich eins in der Ueberzeugung, daß unter den Mitteln, die dem deutschen Volke aus seiner gegenwärtigen Lage wieder herausgeholfen können, die Pflege der Forschung auf allen Gebieten, insbesondere der Volksgesundheit, der Entwicklung von Landwirtschaft, Industrie, Chemie und Technik, unentbehrlich ist und mit an erster Stelle steht. Nur durch Verbesserung unserer Erkenntnisse und durch die Auffindung und Entwicklung neuer Wege wird es möglich sein, in der Konkurrenz der Nationen zu bestehen. In gleicher Weise dient die Pflege der Forschung auf dem Gebiete der Geisteswissenschaften der inneren Wiederaufrichtung und Erstarkung.

## Schuljunge Carow

„Eine Klasse für sich“ heißt Erich Carows neues Stück im neuen Nachbühnenprogramm. Aber der Titel ist nicht als Kennzeichnung der Leistungen Carows gedacht, sondern die Klasse, um die es sich handelt, ist eine Schulkasse. Und Carow näh sich diesmal in kurzen Hosen und spielt einen Kusubund von einem Straßensüßel. Die kleine Schulkassenszene entbehrt des drama-



# Einsturzungslud in Warschau

## Achtzehn Hausbewohner unter Trümmern begraben

Warschau, 14. November.

Am Sonntagvormittag ereignete sich in Warschau eine große Einsturzkatastrope, der 18 Menschenleben zum Opfer fielen. Vier Personen wurden außerdem in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht. In ihrem Aufkommen wird geschätzt.

Die Katastrophe entstand dadurch, daß eine zwei Stock hohe Feuermauer eines Speichers, der zum Warschauer Brauhaus Haberbusch u. Schiele gehört, unter der Last von einigen tausend Zentnern Gerste einstürzte und mit ihrer ganzen Wucht samt der nachstürzenden Gerste ein kleines hölzernes Miethaus völlig erdrückte. Da dieses Miethaus, das von armen Straßenhändlern bewohnt wurde, wie der Speicher alt und zum Teil baufällig war, leistete kein Balken und kein Türschwamb Widerstand. Als nach dem Einsturz die ungeheure Staubwolke verfliegen war, ragte aus einem einzigen großen Schutthaufen lediglich ein alter Kaminherd hervor. Sieben Bewohner des Unglückshauses kamen mit leichten Verletzungen und einem geringeren oder größeren Verstoß davon. Obgleich die Aufräumungsarbeiten sofort mit Energie aufgenommen wurden, werden zur Stunde immer noch zwei Kinder, ein Knabe von 14 und ein Mädchen von acht Jahren vermisst.

Die Schuld an dieser Katastrophe trifft zweifellos die Magazinverwaltung der genannten Brauerei, die den baufälligen Speicher mit neuen großen Gerstevorräten auffüllte. Unter den Toten befinden sich vier Frauen und drei Kinder. Die Leichen, die sämtlich verstümmelt sind, bieten einen schrecklichen Anblick.

Nach weiteren Meldungen war sofort Hilfe zur Stelle, da sich auf der anderen Straßenseite eine Polizeischule befindet, deren Insassen im Augenblick der Katastrophe herausschürzten, um sich ans Rettungswerk zu machen. Leider waren ihre Bemühungen bis jetzt vergeblich.

## Raketen steigen

### Vorführung

#### in Tempelhof nicht ganz gelungen

Auf dem Flughafen in Tempelhof ließ am Sonntag Ingenieur Tilling einige seiner Raketen steigen. Das Weiter war zwar etwas besser als vor vierzehn Tagen, wo der Abschluß abgefragt werden mußte, aber der Wind machte den Flugkörpern doch sehr zu schaffen.

Tilling läßt seine Versuchsraketen, die er zu Raketen entwickelt hat, noch mit Pulver antreiben; er hat sie mit einer Vorrichtung versehen, die sich im Steigepunkt entfaltet und bewirkt, daß der Flugkörper im Gleisflug wohlbehaltend wieder auf der Erde landet. Für die Berliner Vorführungen waren sie mit einer Pulverladung versehen, die sie nicht über 800 Meter hochsteigen ließ; bei dieser Ladung mußten sie innerhalb des Fluggeländes wieder zur Erde nieder. Die erste ging nach der elektrischen Zündung mit einem starken Feuerstrahl am Schwanzende und starkem Zischen hoch. Die Vorrichtung öffnete sich schriftsmäßig, und wie ein Flugzeug kam der Flugkörper zur Erde. Doch dann nahm der Wind in den höheren Luftschichten zu. Die Böen trieben den Körper beim zweiten Abschluß hin und her, so daß die beabsichtigte Entfaltung nicht eintrat. Demoliert landete er. Tilling erklärte das Mißgeschick so, daß die verhältnismäßig schwache Ladung (die Körper steigen bei voller Ladung auf 7000 Meter) dem Flugkörper nicht die Geschwindigkeit gegeben hätte, die nötig gewesen wäre, um ihn vom Wind unbeeinträchtigt zu lassen. Die Flughafenleitung gab bekannt, daß die Eintrittskarten zu einer in nächster Zeit wiederholten Vorführung

die Gültigkeit behalten würden. Der Konstrukteur glaubt in kürzerer Zeit soweit zu sein, daß seine Flugkörper zur praktischen Anwendung als Postbeförderer kommen können.

## 800 Millionen Regreßansprüche

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der früheren Nordwolle-Vorstandsmitglieder G. Karl und Heinz Labufen kamen im Rahmen des allgemeinen Prüfungsstermins nunmehr auch die Regreßansprüche, vor allem von

seiten der Nordwolle zur Sprache. Die gesamten Anmeldungen stellen sich bei G. Karl Labufen zur Zeit auf etwa 800 Mill. Mark.

## Großhandelsindex gestiegen

Die vom Statistischen Reichsamt für den 9. November berechnete Großhandelsindexziffer (1913 = 100) ist zum erstenmal seit längerer Zeit um 0,4 auf 94,4 Proz. gestiegen. In der Hauptsache haben sich die Agrarstoffe erhöht, deren Index jetzt 88,8 (+ 1,3 Proz.) erreicht, während Kolonialwaren um 0,9 auf 81,5 gefallen sind. Eine leichte Erhöhung weist auch die Gruppe „industrielle Rohstoffe“ auf, wo besonders bemerkenswert die Preissteigerung der Metalle (außer Eisen) um 4,1 Proz. und von Kautschuk um 8,9 Proz. ist. Industrielle Fertigwaren waren unverändert.

## Sonderrabatt auf Roheisen

Der Roheisenverband in Essen hat beschlossen, mit Rücksicht auf die durch den Pfundsturz verichärft englische Konkurrenz auf sämtliche Verkaufspreise vom 1. November 1932 bis 31. März 1933 einen Rabatt von 6 Mark je Tonne zu gewähren. Nach der letzten Preisfestsetzung auf Grund der Brüningschen Dezember-Rotverordnung lagen die Roheisenpreise für die einzelnen Sorten zwischen 72 und 93 Mark.

Wetter in Berlin: Zeitweise heiter, nachts mäßiger Frost, leichte östliche bis südöstliche Winde. — In Deutschland: vielfach heiteres und überall trockenes Wetter, besonders in Mittel- und Ostdeutschland mäßige Nachfröste. Vereinzelt Nebel.

# Rundfunk der Woche

## Führende Männer

Die bevorstehende Neuorganisation des Rundfunks geht nicht ohne weitere erhebliche Kosten ab; sie werden wie bisher von den Programmabteilungen eingepart werden. Ob Erich Scholz, der bewährte Diener seiner Herren, seinen Posten als Reichsrundfunkkommissar angeht, steht nunmehr öffentlich statuierten Unfähigkeit weiter behält, steht vorläufig noch nicht fest. Es wird vielleicht davon abhängen, von woher sich Herr von Papens autoritative Staatsführung ihre Stützen halt. In anscheinend richtiger Erkenntnis dieser Lage hat Erich Scholz am Wahltage am 6. November auf seiner Villa wieder ausschließlich die Hakenkreuzfahne aufgezogen, während er bei den Wahlen vorfichtshalber schwarzweißrot und Hakenkreuz trug.

Sicher zu sein scheint, daß der Direktor der Programmabteilung der Reichsrundfunkgesellschaft Dr. Stapelfeldt, seinen neugeschaffenen Posten wieder verlassen wird. Wie es heißt, wird er zum Norddeutschen Rundfunk, von dem er bezogen wurde, zurückkehren. Wie er für seine Rückverlegung abgefunden wird, werden die Zuhörer wohl nie erfahren. Der Baumelburg-Dienst wird bleiben; es muß also dafür gesorgt werden, daß in immer weiteren Kreisen die freiherrliche „Objektivität“ dieses drahtlosen Dienstes richtig gewürdigt wird. Das ist gerade heute so besonders wichtig, wo in vielen Familien nicht mehr die Mittel vorhanden sind, um regelmäßig Tageszeitungen zu lesen. Selbstverständlich bleibt auch — da ist nichts zu lassen — der aus der Scholz-Organisation hervorgegangene Sparkommissar, der ebenfalls einen Direktorenposten in der Reichsrundfunkgesellschaft inne hat.

Für den Berliner Sender sind Verschiebungen unter den leitenden Persönlichkeiten kaum zu erwarten; das heißt also, daß das Programm der Berliner Funkstunde wohl so bleiben wird, wie es ist: mit Ausnahme vom musikalischen Teil sehr selten überhaupt hörensmerk, immer zeitfremd, oft bewußt mit freiherrlich retuschiert Wirklichkeit arbeitend. Edel Köppens hochstehende Literaturabteilung ist heute vollständig tot; die Vorträge unter Dr. Harald Brauns Oberhoheit entstammen den Regionen der regierungsfremden Zeitungen einschließlich aller Familienblätter für das christliche deutsche Haus.

Auch der ge„löbn“zeichnete Mariaug wird uns selbstverständlich erhalten bleiben. Die „Rheinische Zeitung“ macht über diese besondere Verle unserer Funkstunde folgende Mitteilungen: „Die Karriere dieses Herrn, der in Köln wohlbekannt ist, zeigt bemerkenswerte Sprünge auf. Einst ganz links, Mitglied der Kölner sozialistischen Studentengruppe, ging er später als Redakteur zur „Kölnischen Zeitung“. Etwas beschleunigt wurde er von der Redaktion vom Genfer Berichtstatterposten

zurückberufen, weil er eine Reihe gefährlicher Intrigen gesponnen hatte. Er bemühte sich dann um die Zentrumspreise — um schließlich ganz rechts zu landen. In einer jüngst von ihm herausgegebenen Schrift forderte er offen zur Revanche als einzige Möglichkeit des Auswegs gegen Versailles auf, wobei es an heftigen Angriffen auf den toten Stresemann nicht fehlt. In Köln geht das Scherzwort über Herrn Mariaug um, daß die einzige Partei, zu der er noch keine Beziehungen gehabt habe, die kommunistische sei. Aber bei der Schwärzung der SPD zum offenen Rationalbolshewismus ist die Brücke vielleicht sehr schnell gefunden.“ Soweit die „Rheinische Zeitung“.

Das Geheimnis von Dr. Mariaugs Rundfunkkarriere ist wohl in seinem Buch „Der Scheiterhaufen“ zu finden, das, in seiner schwalligen Sprache und seinen antidemokratischen Gedankengängen, die politische Fibel unserer regierenden Herren gewesen zu sein scheint. Unverdaute Lehren von Friedrich Raumann, unverständlicher Margismus und niedrigste Angriffe gegen alle, die im Dienste der Deutschen Republik kämpften und starben, zeichnen dieses Buch aus. „Wer im Ernst die Möglichkeit verleiht, Frankreich werde jemals freiwillig die Hand zum Wiederaufstieg... bieten, ist entweder... ein Tor... oder aber er gehört zu jener Sorte zielbewusster Politiker, die an den Feind draußen ihr Volk verkaufen, um sich drinnen, als Treuhänder des Feinds, ihre Herrschaft zu erhalten, sei sie politischer oder wirtschaftlicher Art. Die sozialdemokratischen Parteisekretäre, die so beharrlich für die deutsch-französische Verständigung reden, mögen in der Geschichte der Arbeiterbewegung nachblättern. Was sie, als Vertreter der Arbeiterbewegung, den Gelben... als Unehre anrechnen, das begehrt die Außenpolitik der Republik seit dem ersten Tage der Volksbeauftragten.“ Man wird nach dieser Kostprobe Dr. Mariaugs Wohlwollen für seinen Köhn begreifen.

„Die Demokratie“, erklärt Mariaug aus seiner Schutthaufenperspektive, „ist die Staatsform der Zukunftszeiten. Der Eingriff, der sich in den demokratischen Mechanismus Deutschlands einschalten muß, wird im Grunde gar nichts bedeuten, das diesem Mechanismus in seinem natürlich vorbestimmten Ablauf fremd wäre. Sondern es wird zunächst nur zeitlich etwas vorwegnehmen... den Augenblick, in dem die parlamentarische Demokratie außerstande ist, irgendeine sinnvolle Maßnahme noch zustandezubringen... Die Verantwortung übernimmt der Reichspräsident... Er selber nimmt sie den Parteien im voraus ab. Die Parteien erhalten von da ab eine ganz neue Verantwortung... Alles, was sie zu leisten haben, ist: sie stimmen zu, sie dulden... Die Parteien selber... werden bald bemerken, daß sie nur noch die Wahl haben, ob sie zur Empörung gegen Reichspräsidenten und Reichswehr

treiben und damit alles aufs Spiel setzen wollen, oder ob sie, äußerlich in ihren Würden verbleibend, gehorsam bessere Zeiten abwarten wollen. Jeder Reichspräsident, der den Willen hat, mit dem Reichstag auf Biegen und Brechen zu kämpfen, wird in Deutschland bald eine gefügige parlamentarische Mehrheit hinter seine Führung ziehen und vom Parlament dann das erhalten, was allein Deutschland noch parlamentarisch nötig hat: die nachträgliche Testatur des Reichstags.“

Diesen zeitgemäßen Beamten kann begreiflicherweise der Freiherren-Rundfunk nicht entbehren; gerade für die Abteilung „Zeitung“ ist er ihr Mann! Tes.

## Rundfunk am Abend

### Montag, den 14. November 1932

Berlin: 16.15 Mit dem Auto zum nördlichen Eismeer (W. Erdmann). 16.30 Musik für Streichorchester. 17.30 Die neue Wirklichkeit im Stilleben (R. Bie, H. v. Hugo). 17.45 Streifzug durch die Geldbeziehungen der Kontinente (P. Markwald). 18.05 Hugo Wolf — Franz Schubert. 18.30 Mitteilungen des Arbeitsamtes. 18.35 Dürfen wir Ihnen raten? „Wir wollen heiraten...“ 18.55 Die Funkstunde teilt mit. 19.00 Stimme zum Tag. 19.10 Johann Strauß (Schallpl.). 19.30 Festkundgebung zu Ehren Gerhart Hauptmanns. 21.00 Funkpotpourri: Hallo, London... hier ist Berlin! 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Aus London: Blasorchesterkonzert. 24.00 Wiederholung: Konzert auf elektrischen Instrumenten.

Königswusterhausen: 16.00 Pädagogischer Funk. 17.30 Volk und Rasse (Prof. F. Kern). 18.00 Musizieren mit unsichtbaren Partnern (Dr. H. Just). 18.30 Die Kriegsschuldfrage (Major a. D. Dr. h. c. A. v. Wegener). 18.55 Wetterbericht. 19.00 Stunde des Landwirts. 19.25 Viertelstunde Funktechnik (Ob.-Ing. Nairz). 19.40 Zeitsdienst. 20.00 Aus Magdeburg: Großes Chorkonzert. Sonst: Berliner Programm.

Vollständiges Europaprogramm im „Volksfunk“, monatl. 96 Pl., durch alle „Vorwärts“-Böten oder die Postanstalten.

Verantwortlich für Politik: Rudolf Brandemühl; Wirtschaft: G. Klingelbecker; Gewerkschaftsbewegung: J. Steiner; Neuheiten: Herbert Lepore; Lokale- und Sonntags: Fritz Korhädi; Anzeigen: Otto Hengst; sämtlich in Berlin / Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Druckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW. 88, Lindenstr. 3. Verkaufsbedingungen und Anzeigenpreise werden in jeder Morgen-Ausgabe des „Vorwärts“ veröffentlicht.

Sierzu 1 Beilage.

**Staats Theater**  
Montag, den 14. November  
**Staatsoper Unter den Linden**  
20 Uhr  
**Der fliegende Holländer**  
Staatliches Schauspielhaus  
20 Uhr  
Gabriel Schillings Flucht

**Täglich Winter Garten**  
8 Uhr 15  
**Toni Birkmeyer und sein Wiener Ballett**  
3 Arconas, 2 Holls  
Kans Kolischer usw.  
Flora 3434 Nauchen Str.  
Das führende Variete

**Städt. Oper**  
Charlottenburg  
Fraunhofer 0231  
Montag, 14. Nov.  
Volkavorstellung  
20 Uhr  
**Fidelio**  
Heim, Frind, Fiedler, Destal, Baumann, Hüsch, Steier.  
Dirigent: Breinach  
**Komödienhaus**  
Schiffbauerdamm 25  
D 3 Weidm. 4394-95  
8 1/2 Uhr  
letzte 5 Aufführungen  
**Auslandreise**  
mit  
**Felix Bressart**  
D 2 tag 7 1/2 Uhr  
**Der Biberpelz**  
von Gerhart Hauptmann  
Inszenierung: Barnowsky  
**Rose-Theater**  
Große Frankfurter Straße 117  
Tel. Weidm. 1 3422  
8 1/2 Uhr  
Der  
**Zigeunerbaron**

**Stettiner Sängereichshallen-Theater**  
8.15 Sonntag 3.30  
za ermäßigten Preisen.  
**Melodie des Glücks**  
und das November-Programm  
9 1/2 Uhr **CASINO-THEATER** 9 1/2 Uhr  
Lothringer Straße 57.  
**Die Liebe blüht in Werder**  
Volksstück mit Gesang und Tanz  
Gutschein 1-4 Pers.: Parkett 0.90 M.,  
Fautoull 0.75 M., Sessel 1.25 M.  
Totensonntag Nachm. 4 u. abds. 8 1/2 Uhr  
„Der Weibsteufel“  
Sensationskomödie von Schönherr.

**Deutsches Theater**  
Weidm. 5201  
Täglich 8 Uhr  
Mittwoch 4 Uhr:  
**Prinz Friedrich von Homburg**  
Regie: Max Reinhardt  
Thimig, Fehdmer, Claussen, Kayöler, Wegener  
**Kammerspiele**  
Dienstag 11 Uhr  
**Midiaci Kramer**  
von Gerhart Hauptmann  
Klöpper, Melzer, Triesch, Flockina, v. Platen, Kaiser, Liebenauer.  
Regie: K.H. Martin

**B. B. B.**  
Bendows Route Blühe  
Kottbuser Straße 6  
Früher „Elite-Sänger“  
„Hier können Familien  
Kaffee kochen“  
Tgl. 8 1/2, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31  
Preise von 50 Pl. an  
**Schiller**  
Bismarckstr. (Kale)  
Stelnpl. (C1) 6713  
Täglich 8 1/2 Uhr  
**Robert und Bertram**  
Ulrich Bruns, Fritz Fisch,  
Senta Stenland  
Südtag 8 1/2 Uhr  
Neidhardt von  
Gneisenau  
**Interate im Vorwärts**  
sichern Erfolg!

**Schwerhörig-**  
— aber doch gut hören  
**Möchten Sie das wieder?**  
Wollen Sie Ihrem Beruf ungehemmt nachgehen, an allen Freuden von Wort, Ton und Musik wieder teilnehmen? **Sicherlich!**  
**„Original-Akustik“**  
mit seinem neuen Tonfilter-Mikrofon und dem Goldschallphörer, kleiner als ein Pfennig, bringt Ihnen das große Geschenk wieder hören zu können.  
Fordern Sie Prospekt D 16.  
**Deutsche Akustik Gesellschaft m. b. H.**  
Aelteste u. führende Spezialfabrik  
Gegr. 1905  
Verkauf u. Vorführung  
Berlin-Wilmersdorf, Motzstr. 43  
Berlin, Klosterstr. 43  
Königsberg-Gst., Brionenstr. 4  
Geöffnet täglich von 9-5 Uhr.  
Vertreter in allen Großstädten.  
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung

**Verkaufe**  
Möbel  
Votensmatratzen  
„Primissima“ Auf-  
lagermatratzen  
Bettstellen, Chiffon-  
longues, Wälder,  
Stagarder  
Stühle  
Rein  
haben.  
**Kaufsuche**  
Röhren  
ab Metall, Ein-  
gramm, Inmetall 50-  
an, Stahlrohr, 45  
(Böhrler Bahnhof).  
**Ihr Schneider**  
60  
75  
85  
95  
105  
115  
125  
135  
145  
155  
165  
175  
185  
195  
205  
215  
225  
235  
245  
255  
265  
275  
285  
295  
305  
315  
325  
335  
345  
355  
365  
375  
385  
395  
405  
415  
425  
435  
445  
455  
465  
475  
485  
495  
505  
515  
525  
535  
545  
555  
565  
575  
585  
595  
605  
615  
625  
635  
645  
655  
665  
675  
685  
695  
705  
715  
725  
735  
745  
755  
765  
775  
785  
795  
805  
815  
825  
835  
845  
855  
865  
875  
885  
895  
905  
915  
925  
935  
945  
955  
965  
975  
985  
995  
1005

**VOLKSBUHNE**  
Theater am Bülowplatz  
D 1, Norden 2944, Täglich 8 1/2 Uhr  
**FANNY**  
von Marcel Pagnol  
Deutsch v. Bruno Frank.  
Regie: Heinz Hilpert, Doersch, Tiedtke,  
Valetti, Siedel, Verhoeven, Stein, Almas  
**Kabarett für Alle**  
4 Uhr Täglich 2 x 9 Uhr  
Das sensationelle Kabarett-Programm  
Abendpreise 1-3 Mk.  
Nachm. Gedek 1.25  
Jeden Sonntag 11 1/2 Uhr: Nachvorstellung

**HAUS WATERLAND**  
BETRIEB KEMPINSKI

**GROSSES SCHAUSPIELHAUS**  
8 1/2 Uhr  
**DER STUDENTENPRINZ**  
Sonnt. nachm. 3 Uhr bill. Preise

**Brillen-Dase**  
Badstraße 30 Müllerstraße 174  
Prenzlauer Allee 204

**Homöopathie**  
Niere-, Blase-, Leber-, Gallen-, Magen-, Darm-,  
Lungen- u. Nervenzust. 38 Ringstr. 9  
Behandl. nur 2 Mk. **Löser** 10-2, 4-7, 39c. b. 1



Herr von Gayl, bitte mehr deutschen Patriotismus!

Werner Hegemann:

Gustav Adolf ohne Heiligenschein

Der Reichsinnenminister von Gayl huldigt der kritischen Ausländererei. Das paßt schlecht zu seinem Anspruch, „deutschnational“ und gar deutscher Staatsmann zu sein...

Wenn ein deutscher Minister zweimal hintereinander Festreden zum Geburtstag von etwa Lenin oder — was für ängstliche Seelen fast dasselbe ist — für Attila hielt, dann würden sicher viele „Deutschnationale“ sich laut entrüsten...

Das amtliche Festesfestern (z. T. mit Aufmärschen von SA- und Stahlhelm-Abteilungen sowie schwedischen und finnischen Offizieren in Uniform) zu Ehren des schwedischen Nordbrenners entspricht auch keinem volkstümlichen Bedürfnis...

Ist es Verfall an Deutschum oder Unwissenheit, daß diese hohe Beamte und Männer, die einen deutschen Namen zu verlieren haben, an diesen Feiern teilnehmen? Vielleicht berufen sie sich auf den preußischen Geschichtsschreiber Treitschke...

Die neue Normalspurbahn quer durch Marokko, die den Mittelmeereskanal Oran mit dem Atlantischen Ozean verbindet, ist bis auf das letzte Stück von Guercif nach Fes beendet. Noch vor wenigen Jahren ratterte eine winzige Kleinbahn auf lächerlichen Miniaturschienen durch Gebirge und Wüste...

Die neue Normalspurbahn quer durch Marokko, die den Mittelmeereskanal Oran mit dem Atlantischen Ozean verbindet, ist bis auf das letzte Stück von Guercif nach Fes beendet. Noch vor wenigen Jahren ratterte eine winzige Kleinbahn auf lächerlichen Miniaturschienen durch Gebirge und Wüste...

„Wenn sich Gustav Adolf entschloß, das große Werk zu unternehmen, so geschah das nicht etwa auf Antrieb Brandenburgs oder anderer deutscher Fürsten von Bedeutung, sondern vor allem unter der Einwirkung des Kardinals Richelieu...“

Allen frommen Redensarten zum Trotz war Gustav Adolf vor allem das Werkzeug des „französischen Imperialismus“.

Richelieus Plan, die deutsche Einigung für immer zu verhindern, ist bis heute erfolgreich gewesen und wird immer erfolgreich bleiben, solange deutsche Reichsminister für die gefügigen Werkzeuge des deutschfeindlichen Imperialismus ergriffene Dankesreden halten.

wesen und wird immer erfolgreich bleiben, solange deutsche Reichsminister für die gefügigen Werkzeuge des deutschfeindlichen Imperialismus ergriffene Dankesreden halten.

Noch ein Wort zu dem oben erwähnten Vergleich Gustav Adolfs mit Friedrich dem „Großen“. Dieser Friedrich II. war genau wie Gustav Adolf ein Werkzeug des Auslandes (zuerst Frankreichs, später Englands), das stets erfolgreich die Macht Deutschlands durch Bürgerkriege der sich gern zerfleischenden Deutschen geschwächt hat.

sichtslose Wahrheitsliebe seines Lehrers Voltaire nachzuahmen, schrieb Friedrich II. das selbstentlarvende Wort:

„Ist es recht, für solche Dinge, wie Gustav Adolf sie vollbrachte, das menschliche Geschlecht dem Blutvergießen zu weihen, um den Ehrgeiz und die Laune eines einzigen Menschen zu befriedigen?“

Ein ausführlicher Nachweis der Irrtümer, auf denen Herr von Gayls unpatriotische Gustav-Adolf-Verehrung beruht, findet sich in dem neuesten Heft (vom 14. November) der „Weltbühne“. Dort wird auch gezeigt, wie lächerlich die Annahme der lutherischen Pfaffen ist, die behaupten, ohne Gustav Adolf wäre die „Geistesfreiheit“ in der Welt geschwunden.

Marokkanische Nachtfahrt



Die neue Normalspurbahn quer durch Marokko, die den Mittelmeereskanal Oran mit dem Atlantischen Ozean verbindet, ist bis auf das letzte Stück von Guercif nach Fes beendet. Noch vor wenigen Jahren ratterte eine winzige Kleinbahn auf lächerlichen Miniaturschienen durch Gebirge und Wüste.

Guercif ist vorläufig die letzte Station, solange die Strecke nach Fes noch nicht beendet ist, und wir werden dort alle aus den schönen gepolsterten Wagen herausgeworfen.

Und weit und breit brütet eine trostlose Sandebene in der Nachmittagssonne. Die paar Europäerhäuser der Beamten verstecken sich hinter hohen Mauern und sonst gibt es auf diesem Vorposten nur ein Camp der Fremdenlegion.

So freuen wir uns über die paar Keger- und Araberjungens, die uns Trinkwasser, Melonen und heißen Minztee verkaufen wollen und sich um die Münzen herumhauen, die sie dafür bekommen.

An der neuen Asphaltstraße, die nahe am Bahnhof vorbeiführt, steht eine ganze Reihe grauschwarzer Romadenzelte.

viele Bauern und Handwerker, deren Häuser von den französischen Truppen zerstört wurden.

Diese Berberflüchtlinge hier sind besonders arm. Ihre Zelte bestehen aus dünnem, gemebtem Sackleinwand, das mit alten Lappen ausgeflickt und mit Stöcken an der Erde befestigt ist.

Endlich kommen die großen Ueberlandautobusse. Es sind noch 2 1/2 Stunden bis zur Abfahrt des Anschlusszuges in Fes, das über zweihundert Kilometer entfernt ist.

Tatsächlich rasi er mit unheimlicher Geschwindigkeit um die Kurven des Europäerortels. Schnell sind wir auf der freien Straße, wo er sofort über 80 Stundenkilometer draußgibt.

Wir kommen in hügeliges Gelände. Das Auto verfaßt in unsichtbaren Straßentiefen und faust mit heulendem Motor auf der Gegenseite wieder hinauf.

Wir kommen in hügeliges Gelände. Das Auto verfaßt in unsichtbaren Straßentiefen und faust mit heulendem Motor auf der Gegenseite wieder hinauf.

festhalten. Im Tale leuchten die Feuer der Romadenzelte wie Glühwürmchen in finsterner Nacht.

Nach eine guten Stunde ist unermüdliches Halt an einer Tankstelle. Ein paar kümmerliche Steinhäuser und Cafés mit breiten Veranden, auf denen Offiziere mit ihren Damen beim Eisgetränk sitzen, vervollständigen die Zwischenstation, deren Name uns unbekannt bleibt.

Die Wälder sind noch nicht leer, als wir wieder einsteigen müssen. Weiter geht die Jagd um den pünktlich abfahrenden Zug. Immer höher werden die Berge, aber der Motor scheint unerfährlich zu sein.

Nach eine Viertelstunde. Da tauchen auch schon die zahlreichen Lichter von Fes auf. Schwabend gleitet der Wagen bergab in die tiefergelegene Stadt.

Unter dem hellen Licht hoher Kandelaber leuchtet ein breiter Boulevard. Ein Verkehrs- polizist im Tropenhelm gibt die Richtung frei. Wichtig liegt die Front des Bahnhofes vor uns.

Advertisement for Engelhardt beer, featuring a bottle illustration and the text 'Engelhardt Spezial-Mell überall erhältlich'.



# Arbeitersport von gestern

## Schwimmfeste bei „Möwe“ und Hellas — Fußball, Handball, Hockey

Fast war das gestrige Fest des Schwimmvereins Möwe im Reutköllner Stadtbad eine interne Veranstaltung. Die wenigen bundesoffenen Konkurrenzen wurden nahezu von den Vereinsinternen erdrückt. Immer wieder machte es sich notwendig, mehrere Läufe schwimmen zu lassen, um die starke Beteiligung der Aktiven richtig verwenden zu können. Obgleich diese Wettkämpfe die Zuschauer nicht so interessieren, war damit doch der Beweis für erfolgreiche Breitenarbeit gegeben. Von den sportlich beachtenswerten Konkurrenzen sind die einseitige 6x50-Meter-Krautfestete, die Frauenlagenfestete und die 4x100-Meter-Krautfestete für Männer zu erwähnen. Am Anfang sah es bei den 6x50 Metern so aus, als sollte Möwe den Sieg sicher nach Hause bringen. Die letzten Leute konnten sich aber gegen die stark aufkommenden Charlottenburger nicht halten. Für die Lichtenberger langte es sogar noch für ein totes Rennen mit Möwe. Eine Ueberfischung gab es in der Frauenlagenfestete, wo Möwe mit großem Vorsprung vor Reutköll einfiel. Ihre Absicht, den bestehenden Bundesrekord über 4x100-Meter-Kraulen zu überbieten, konnten die Charlottenburger nicht verwirklichen. Die Brustschwimmer der männlichen Jugend trafen sich in einem Rennen über 100 Meter, wo Braun-Lichtenberg und Quis-Möwe Erste in ihren Altersklassen wurden. Bei den Kraulern waren Müller-Lichtenberg und Kuttig-Möwe die Sieger. Neben dem Reigen der Frauen fanden die Vorführungen der Kinder innerhalb und außerhalb des Wassers großen Beifall. Die Vorführungen des A.S.V.-Reutköll brachten eine angenehme Abwechslung in das Programm. Das Wasserballspiel gewann Möwe gegen Lichtenberg mit 14:8 Toren, nachdem das Spiel noch bei Halbzeit 6:4 für Lichtenberg gestanden hatte.

Eröffnungsfestlichkeiten, 6 mal 50 Meter: 1. Charlottenburg 2:5,1; 2. Möwe und Lichtenberg 2:5,9. — Frauen-Lagenfestete, 3 mal 100 Meter: 1. Möwe 4:35; 2. Reutköll 4:49,8. — Männliche Jugend, 100 Meter Kraulen: 1. Müller-Lichtenberg 1:24,4. — 16-18 Jahre: 1. Kuttig-Möwe 1:14. — Brustfestete für Männer über 100 Meter: 1. Reutköll 2:33,2; 2. Möwe 2:35,4. — 100 Meter Brust für männliche Jugend: 1. Braun-Lichtenberg 1:31,4. — 16-18 Jahre: 1. Quis-Möwe 1:29,2. — 4 mal 100 Meter Kraulen für Männer: 1. Charlottenburg 4:41; 2. Möwe 4:55; 3. Lichtenberg 4:54,6. — Knaben-Krautfestete: 1. Reutköll 2:44,5; 2. Möwe 2:50,4. — Frauen-Krautfestete, 3 mal 50 Meter: 1. Reutköll 1:59,3; 2. Lichtenberg 2:10,4.

## Hellas-Vereinsmeisterschaften

„Was wir wollen!“ Das war das Leitmotiv und der Ausklang einer ausgezeichneten vereinsinternen Veranstaltung des Arbeiter-Schwimmvereins Hellas im Stadtbad Wedding. In einer einleitenden 10x50-Meter-Krautfestete starteten drei Mannschaften, die sich einen spannenden Kampf vom Start bis zum überaus knappen Ende lieferten. Die folgenden Konkurrenzen brachten hauptsächlich stark besetzte Felder für die Kinder und die Jugend, und es war oft eine Freude, die Jungen und Mädels ehrgeizig um den sportlichen Erfolg kämpfen zu sehen. Bei den Konkurrenzen, die als Vereinsmeisterschaften ausgeschrieben waren, gab es ausgezeichnete Leistungen der zahlreichen Spitzengänger des Vereins. Wasserballspiele der Männer und der Knaben leiteten zum Höhepunkt der Veranstaltung über, der bunten Folge: „Was wir wollen.“ In launiger Weise wurde hier die Belehrung eines starkköpfigen Vaters geschildert, der seinen Kindern den Eintritt in den Arbeiterschwimmverein verwehren will. Der humoristischen Darstellung eines lustigen Schwimmerliedes folgte die so aktuelle Vorführung der als modern notverordneten Badefestspiele. Ein mit Faltbooten improvisiertes Bootslustspiel zeigte den Arbeiterwasserrettungsdiener bei seiner aufopfernden Tätigkeit, wunderbar ausgeführte Gruppensprünge unter Führung des Altmeisters der Berliner Kunstspringer, Rahtigall, schlossen sich an. Schließlich formierten sich nach einem sauber ausgeführten Figurenreigen der Frauen alle Beteiligten zu einer wirkungsvollen Schlusskundgebung unter den Freiheitsfahnen der Eisernen Front, und mit begeisterten Freizeitschreien fand das Fest ein Ende. Die wichtigsten Ergebnisse:

Krautfestete der Männer, 10 mal 50 Meter: 1. 1. Mannschaft 5:33,2; 2. 2. Mannschaft 5:54,8. — Vereinsmeisterschaften: a) Männer: Brustschwimmen, 100 Meter: 1. Bogner 1:27,4; Seitenschwimmen, 100 Meter: 1. Gersch 1:19,3; Rückenschwimmen, 100 Meter: 1. Böhm 1:17,9; Krautfestete, 100 Meter: 1. Völter 1:10,5. — Kunstspringen: 1. Rahtigall 88 Punkte. — b) Frauen: Brustschwimmen, 100 Meter: 1. Schindler 1:49,7. — Krautfestete der weiblichen Jugend, 6 mal 50 Meter: 1. 2. Mannschaft 2:29,9; 2. 4. Mannschaft 2:33,8. — Krautfestete der Altersklassen: 4 mal 50 Meter: 1. 1. Mannschaft 2:48,6; 2. 2. Mannschaft 2:50,5. — Brustschwimmen der Männer, Klasse C: 1. Schatzow 1:37. — Krautfestete der Männer, Klasse C: 1. Schatzow 1:18,2. — Krautfestete der männlichen Jugend, Klasse B, 10 Meter: 1. Dettwig 1:19,9. — Streckentouren der Knaben: 1. Schubert, 25 Meter in 0:29,5.

## Arbeiter-Fußball

### Hansa und Nowawes geschlagen

Die Ueberfischung des Sonntags war der Sieg von Pantow über Hansa mit 4:0 (1:0). Hansa zeigte das schwächste Spiel seit Jahren. Trotz leichter Ueberlegenheit gelang Hansa nichts. Selbst ein Elfmeter wurde verschossen. Den Vorteil haben die Adlerleute, die am Mittwoch das fest Wochen mit Spannung erwartete Treffen mit Nord austragen. Rathenow-Süd und Nowawes 94 spielten bis zum Wechsel äußerst vorsichtig, Süd ließ mehrere Gelegenheiten ungenutzt. Dann kamen die Rathenower in kurzen Zwischenräumen zu ihren Toren, ja, sie ließen sogar noch einen Elfmeter aus. Bei der starken Verteidigung kam Nowawes trotz aller Anstren-

gung nur noch zum Ehrentreffer. Damit stehen die drei Abteilungsmeister gleich, und die Entscheidungsrunde muß von neuem beginnen.

Rormannia — Völkensberg 2:2 (0:2). Rormannia hielt sich an die Voraussetzungen und hatte nach starken Windes immer etwas mehr dem Spiel. — Adler 0:6 — Völkensberg 2:0 (0:0). Anders Technik kam bei dem starken Wind nicht zur Geltung. Vorwärts hielt sich überaus gut und wird hier gefährlich. Nur der größeren Spielerfahrung ordneten die Adler ihren Erfolg. — Nord 0:2 — A.S.V. Völkensberg 1:1 (1:1). Nord enttäuscht und verdankt nur dem unentschiedenen Sturm des Gegners die Rettung wenigstens eines Punktes. — Eiche-Bohndorf — Schwimmfeste 2:2 (1:1). Ein verfahrenes und reichlich lautes Spiel. Eiche-Bohndorf findet sich besser und kann unmittelbar vor Schluss den Siegestreffer erzielen. — Völkensberg — Eintracht-Reinickendorf 3:0 (2:0). Die Reinickendorfer leisteten mehr Widerstand, als das Resultat besagt. Etwas mehr Entschlossenheit hätte ihnen, als sie mit Wind spielten, Erfolg gebracht. — Völkensberg 2:6 — Fortuna 4:1 (2:1). Völkensberg ist durch ausgeglichenes Spiel überlegen und kommt durch vorzügliches Zusammenwirken mit Halbfeldführung nach dem Wechsel leicht der Führung überlegen, aber Fortuna kann seine Ueberlegenheit in einige Unentschieden nicht erfolgreich gestalten. — Völkensberg-Reutköll — Völkensberg 3:1 (2:0). Bei dem kurzen Entkampf um die Abteilungsmeisterschaft fanden Spieler und Zuschauer unter hohem Spannung. Völkensberg kommt durch gutes Aufspiel der Vorkämpfer zu einem sicheren Siege, der auch dann nicht gefährdet wird, als Völkensberg mit Rückenwind größeren Widerstand leistet und zum Ehrentreffer kommt. — Rormannia 2:2 — Völkensberg 4:1 (0:1). Das bis zum Wechsel ausgeglichene Spiel steht im Zeichen Rormannias, die in der Ausnutzung von Tor Gelegenheiten sicherer und glücklicher sind. — Spandau 2:5 — Völkensberg 3:3 (2:0). Spandaus Technik kann sich gegen Völkensberg nicht durchsetzen, ja, die Spandauer haben Mühe, den Ausgleich zu erlangen. — Völkensberg-Reutköll — A.S.V. Reutköll 3:2 (2:1). Rot-Weiß scheint jetzt eine gewisse Festigkeit in der Mannschaft

zu haben. A.S.V.'s Taktik, durch überlegene Schnelligkeit das Spiel zu gewinnen, mißlingt. — Völkensberg — Spandau 7:0 (2:0). Die Völkensberger-Mannschaft ist hart verbessert und schneller geworden. Der Spandauer Sturm findet keinen Aufkommen. Trotz des Wetters viele Zuschauer. — Völkensberg — Völkensberg 3:1 (1:0). Völkensberg erwidert gegen den starken Wind, während die Turner von Spiel zu Spiel besser werden. — Grün-Weiß — Spielvereinigung 0:1 (0:1). Bis Halbzeit ein ruhiges, netztes Spiel, erst dann geht Grün-Weiß aus sich heraus und befindet sich stets im Angriff. — Schüler: Hansa 3:1 gegen Nowawes 94 3:0 (0:0). — Rormannia 1 — Fortuna 1 7:1 (4:1). — Pantow — Reister 7:2 (2:2). — Die Jünglinge von Pantow trafen gleich mit einem Erfolg auf den Plan und erwarben sich bei den Zuschauern große Sympathien.

## Im Handball

vom Sonntag beanspruchten die Serienspiele der Kreisklasse wieder das Hauptinteresse. Da ist zunächst der in dieser Höhe sonst in Berlin nicht übliche Sieg von 26:3 zu nennen, den der Kreismeister Wedding 1 über die erfolggeschwächte und nach Halbzeit nur noch 9 Mann starke Süden 11 landen konnte. Süden I machte es mit 7:4 (5:2) gegen Wedding II dagegen recht gnädig, aber weniger aus Rücksichtnahme als durch das Unermüden der Südenstürmer, bei denen es wieder einmal überhaupt nicht klappen wollte. Reichlich hart ging es in Hennigsdorf zu, ehe Nordring die Plaherren mit 10:4 (5:0) besiegte hatte. Drei Herausstellungen in einem Spiel sind im Arbeitersport jedenfalls entschieden unerwünscht und nicht üblich.

# „Wir marschieren!“

## Die Jugend mit der Freien Turnerschaft Groß-Berlin

Vor einem Jahre war's, da sagten wir der Freien Turnerschaft Groß-Berlin in unserer Besprechung ihrer damaligen Bühnenschau, sie solle Schritt um Schritt, aber mit mehr Tempo arbeiten, dann würde der Erfolg — auch der äußere — nicht ausbleiben. Die FTGB hat diese unsere Mahnung befolgt und bei ihrer gestrigen neuen Bühnenschau eine Veranstaltung hingelegt, für die wir voll des Lobes sind.

Der Wintergarten war wieder zum Besten voll, das ist man nun schon bei der FTGB gewohnt, doppelt tüchtig ist es von ihr, das in der letzten Regelzeit zu schaffen. Was die gezeigten Vorführungen — im Grunde einfache Angelegenheiten von der Arbeit im Arbeitersport bis auf die Chorwerke — im Lichte einer mit allen technischen Hilfsmitteln ausgestatteten großen Bühne sein können, das hätten sich alle Vereinsverantwortlichen ansehen müssen, die solche Bühnenschauen arrangieren wollen. Eine Turnhalle ist ja ganz schön, aber die Bühne ist besser.

Ausgewähltes aus allen Sparten des Turn- und Sportbetriebes in diesem größten Berliner Verein wurde gezeigt, von den Kleinen angefangen bis

zum Chorwerk, das den Weg zum Sozialismus und zum Sieg brachte. Fröhliche Kinder bei fröhlichem Spiel begannen, die „Jugend der Arbeiterwelt“ kam mit einem Singpiel, in dem nicht der Prinz die verarmte Prinzessin erlöste, sondern die Jugend selbst als der Gestalter ihres Schicksals auftrat. Sehr gut der Gymnastiktrupp, dessen Anführer die besten Übungen zur Körperstärkung und Wiederentspannung anwendete. Die Jungen beim Mattenturnen waren knorke, die Turner und Turnerinnen am Reck und am Barren sehr gut und das Schlusschorwerk „Durch Sozialismus zum Sieg“ sehr gut arrangiert und sehr wirksam in der Auffassung und in der Beleuchtung.

Und das alles war ganz aus sich selbst heraus entstanden; selbstverständlich waren leitende Leute da, aber die geleiteten nur, was an ursprünglicher Kraft und an Gestaltung- und Leistungswillen in der Mitgliedschaft vorhanden ist. So bleibt das eine nur zu tun übrig: festzustellen, daß die FTGB arbeitet an der Volksgesundheit und daß sie diese Arbeit darzustellen versteht in schönen Bühnenschauen.

# Das Karussell im Sportpalast

## Tietz-Schön nach jagdenreicher Fahrt weiter an der Spitze

So viel Kunden, wie am Sonnabend und Sonntag im Sportpalast beim Sechstagerennen gewonnen und verloren wurden, sind beinahe in dem ganzen Rennen nicht gefahren worden. Der Berichterstatter machte sich am Sonnabend den Scherz — mehr war es nicht —, bei der im Anschluß an die 10-Uhr-Wertung losgehenden Jagd mitzuzählen. Bis auf 60 ist er gekommen, dann setzte ein Defekt am Bleisitz seinem Streben ein Ende. Und das waren nur gewonnene Kunden! So ging der Jubel noch lange weiter, in der Nacht, am Sonntagnachmittag und abends auch. Stärkste Männer dabei selbstverständlich wieder Tietz-Schön und die Franzosen Broccardo-Guimbretiere. Ueberhaupt Tietz! Dieser Senior der fahrenden Mannschaften er ist 37 Jahre alt, zeigt allen anderen etwas. Die einschlägige Generation seiner Berufskollegen sieht längst irgendwo im Renngericht, in der Prämienkommission oder ernährt sich sonst vom Zusehen. Tietz aber fährt!

Ein brechend volles Haus, am Sonnabend tollste Sechstagerstimmung, viel Bühne und Film. Prämien finden den Weg zur Kennleitung. Geld und auch praktische Sachen. Die Zeiten drängen zur Realität und gemünztes Romney ist knapp. Da gab's Photo- und Radiosachen, goldene Zeitapparate, Tabakdosen, Schokolade und Wagnzüge, Naturalienkloppung für die braven Leute auf den Rädern. Währenddem pfeift „Krüde“ einige Schlagler ins Mikrophon und findet den Beifall des ersten und des letzten Platzes. Im Umgang prominieren die große Welt und was dazu gehören möchte, man trifft alte Bekannte vom Zement, die, wenn die Räder rollen, immer wieder dabei sein müssen. Ein alter Dauerfahrer von früher erzählt: Schner ist die Fahrerei, hinter Motoren und auch als Füller. Lange dauert's nicht, dann ist's aus mit dem Beruf und mit dem Geldverdienen. Was sie dann machen, die alten Crads? Eine Kneipe, Autobedarf, Fahrradhandel! „Glauben Sie, die Sportbegeisterten, die uns einst jubelten, kaufen bei uns? Die Nachwelt sieht dem Fahrer keine

Kränze.“ So vergeht der Ruhm! Held von gestern, such' dir neue Freunde! Das wird Piet van Kempen auch bald machen müssen; er scheint am Ende zu sein, nur noch ein Schatten des einstigen, vielbejubelten Kundenjägers, bekam er gestern schon die Mahnung: „Piet, jeh' de hiedner futtern!“ Und die wird ihm nun auch wieder seiner abkaufen, denn das Huhn im Topf — bei den Zeiten?!

Nachmittags finden sich zu den Rennen immer viele Kinder ein, die für 50 Pf. sich die Sache ansehen. Obwohl die Fahrer kaum das blühende Bormittagsruhe hinter sich haben, geht meist die Jagerei wieder los, Kunden werden gewonnen und verloren, daß es nur so eine Art hat. Am Sonnabend um 5 Uhr nachmittags bestand die Spitzengruppe aus fünf Paaren: Tietz-Schön, Buschenhagen-Kesiger, Broccardo-Guimbretiere, Rieger-Schmer und die Gebrüder Ridel. Tietz-Schön lagen weitaus voran, da sie 450 Punkte hatten, im Gegensatz zu den Gebrüder Ridel, die, beispielsweise, nur 135 auf ihr Konto bringen konnten. Was es des Abends gab, haben wir weiter oben schon angedeutet. Wiederum Kundengewinne, die teils spielerisch gewonnen wurden, teils aber auch das Ergebnis ernster, zäher Jagden waren. Die fast-einzelstündige Jagd nach der 10-Uhr-Wertung warf Tietz-Schön mehrmals von der Spitze auf „zwei Kunden zurück“, andere Paare setzten sich an die Führung, doch sobald Tietz und Schön bei diesem ungeheuren Wirrwarr die Sachlage spitz hatten, gingen sie erneut los und waren dann auch meist wieder die ersten. Im Anschluß an die 2-Uhr-Nachwertung gab es neuerliche Kundengewinne, so daß Tietz-Schön und Broccardo mit Kundenvorsprung vor Buschenhagen-Kesiger und Siegel-Thierbach führten. Beim Eintritt der Neutralisation um 6 Uhr früh hatten die beiden Spitzengänger ihren Vorsprung auf zwei Kunden vergrößert.

Am Sonntagnachmittag um 5 Uhr waren nach 90 Stunden 2100 Kilometer zurückgelegt. In der Nacht zum Montag zeigte es sich dann, daß neben

Die Reutköllner legten auch in ihrem dritten Serienspiel zweifelhafte und zwar über Waidhof mit 11:3. Waidhof war nur bis zur Pause (3:2) ein ebenbürtiger Gegner, um dann vollkommen nachzulassen.

## Die Hockeyspiele

Tennis Rot gegen Verein für Leibesübungen Osting 1:0! Nur knapp aber sicher gewannen die Tennisplayer diesen temporeichen Kampf gegen den stark verbesserten Gegner. Die Ostinger waren besonders in der Hintermannschaft stark und bewiesen, daß im Zukunft wieder mit ihnen zu rechnen ist. Arbeitersportverein Rot-Weiß und der Sportverein Knobitz trennten sich nach abwechslungsreichem Kampf unentschieden 1:1. Obgleich Rot-Weiß im ganzen genommen die bessere Spieleinheit erwies, gelang es dem Sturm nicht, sich für genug gegen die gut abwehrende und stockigere Hintermannschaft Knobitz durchzusetzen. Volkssport Reutköll-Brig bezwang Tennis Rot 2 ohne sonderliche Leistung mit 7:1 Toren. Verein für Leibesübungen Osting 2 gewann das Pflichtspiel gegen die Freie Turnerschaft Groß-Berlin-Tempelhof mit 3:2 Toren. Der Athletikparkklub sorgte einmal mehr für eine Ueberfischung, indem er dem Freien Hockeystub Spandau mit 3:2 Toren Sieg und Punkte abnahm. Die Frauen des A.S.V. Rot-Weiß legten gegen VfL Osting mit 1:0 und Tennis Rot 1 fertigte ihre zweite Vereinsmannschaft gar mit 9:0 ab.

Weitere Resultate: A.S.V. Knobitz 2 gegen A.S.V. Rot-Weiß 2 mit 3:0. — Volkssport Reutköll 2 gegen VfL Osting 2 mit 3:0. — FTGB. Osting gegen A.S.V. Rot-Weiß 3 mit 4:2. — FTGB. Spandau 2 gegen A.S.V. Knobitz 2 mit 3:2. — Freie Schwimmer Schöndorf gegen Tennis-Rot 4 mit 3:0. — Athletikparkklub 2 gegen A.S.V. Rot-Weiß. Jugend mit 6:3.

Tietz-Schön die Franzosen Broccardo-Guimbretiere die stärksten Leute im Felde sind. So oft Tietz und sein Partner Vorstöße unternahmen, mußten sie doch jedesmal die Franzosen mitnehmen, so daß gegenüber diesen Fahrern an einen Kundengewinn nicht zu denken war. Inzwischen hatte der Partner von Maczinski, Buse, das Rennen aufgegeben; am Sonntagnachmittag nahm die Kennleitung auch den Desterreicher Bulla heraus. Maczinski und der Italiener Bresciani wurden zu einer neuen Mannschaft zusammengetan. Wie es heißt, ent-

## Eiches neuer Platz

Einen neuen Stützpunkt für die Arbeitersportbewegung hat der Bezirk Bohndorf des Turnvereins Eiche-Köpenick geschaffen. An den Abhängen des Falkenbergs in Bohndorf entstand nach 30wöchiger Arbeitszeit eine neue Sportplatzanlage. Im freiwilligen Arbeitsdienst haben 20 Mann mehr als 8000 Kubikmeter Erde bewegt. Galt es doch auf der einen Seite, die zwei Meter höher lag als die andere, den Boden wegzunehmen und auf die andere Seite zu bringen. Aber nicht nur das allein, es mußte auch planiert werden, der aufgefahrene Boden mußte gestampft und die Raue zur Schaffung der Mähenbahn eingehalten werden. Außerdem mußte auch für Unterkunftsmöglichkeit gesorgt werden. Hier kam den fleißigen Arbeitern eine alte Feldscheune sehr zu passen. Mit Fuß, Brettern und Farbe entstand ein schmales Heim. Bei der gestrigen ersten Befestigung konnten die Erbauer mit Stolz auf ihr Werk blicken.

Zur Feier der Eröffnung traten die Fuß- und Handballspieler auf den Plan. Die Fußballer hatten sich die Mannschaft der Schwimmfeste verpflichtet. Nach wechsellosem Kampf blieben die Bohndorfer mit 3:2 knappe Sieger. Einen interessanten Kampf lieferten sich auch die Frauen Bohndorfs und Butabs im Handballspiel. Die Bohndorfer, die nur mit acht Spielerinnen antraten, konnten doch noch mit 1:0 die Oberhand behalten. Das Hauptspiel besetzten die Handballmännerrmannschaften von Bohndorf und Freiheit-Rathenow. Der Sieger, Bohndorf, konnte erst mit dem Schlusspfiff die Siegeslorbeeren einstecken, da die Rathenower selbst beim Stand von 8:5 gegen sie keine Ruhe gaben und immer wieder zum Angriff vorgingen. Doch konnten sie die Hintermannschaft Bohndorfs nicht mehr überwinden. Die Bohndorfer konnten also am ersten Tag auf eigenem Boden alle Spiele gewinnen!

täuschten die Leistungen von Bulla angefaßt seiner hohen Tagesgabe. Im Anschluß an die Wertungen erneute Jagden, aber am Schluss waren die vier Spitzengänger wieder glücklich beieinander. Gegen 3 Uhr gab es eine kurze Neutralisation, weil Otto Ridel, Thierbach und Maczinski in der Zielgeraden gestürzt waren, doch konnten alle drei Fahrer das Rennen fortsetzen. Die restlichen Nachstunden verliefen absolut ruhig und um 6 Uhr früh (nach 103 Stunden 2430,340 Kilometer) ergab sich folgender Stand des Rennens:

1. Schön-Tietz 782 Punkte; 2. Buschenhagen-Kesiger 605 Punkte; 3. Funke-Raborn 478 Punkte; 4. Broccardo-Guimbretiere 410 Punkte; 1. Runde zur: 5. Siegel-Thierbach 368 Punkte; 6. Schmer-Kesiger 244 Punkte; 7. Gebr. Ridel 194 Punkte; 2. Runde zur: 8. Busch-Büchel 204 Punkte; 9. von Rempen-Björnberg 231 Punkte; 10. Maczinski-Bresciani 121 Punkte; 4. Runde zur: 11. Richte-Becker 97 Punkte.

Einzelachter, 1. Kreis. Rücktag Wanderung nach Buchhaver Schloß. Treffpunkt 10 Uhr. Große U-Bahn-Stationen. Besondere Besichtigung und Fahrten sind zur Sitzung mitzubringen. Naturfreunde-Bildungsanstalt heute, Montag, 20 Uhr, Gesellschaftsabend. 14-15.